Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Bestellgeld, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fritz Viehinger Neuenbürg (Württ.)

Der Enztäler

parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die 6gespaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Postscheckkonto Stuttgart 5113. Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. DA. V. 36: 3600

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Viehinger Neuenbürg (Württ.)

Nr. 136 — Montag den 15. Juni 1936 — 94. Jahrgang

„Deutschland — die Ordnungszelle Europas"

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gautag Südhannover-Braunschweig

Hildesheim, 14. Juni.

Am Sonntag wurde der Gautag Südhannover-Braunschweig abgeschlossen. Nach einer Morgenfeier der HJ. und des BdM. fand ein Appell aller Gliederungen der Partei und eine Großkundgebung statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels sprach. Er wandte sich in seinen einleitenden Worten an die alten Parteimitglieder des Gaues. Er erinnerte sie an die gemeinsamen Erlebnisse der letzten 17 Jahre des Kampfes. Als wir anfingen, stand noch nicht die Hälfte des Volkes hinter uns, aber heute können wir mit Stolz sagen: „Wir sind als Bewegung das Volk, wir repräsentieren die ganze Nation!" Das ist das Verdienst von uns allen. Jeder brave alte Parteigenosse darf sich ein Stück des Verdienstes an dieser einzigartigen politischen Leistung gutschreiben.

Dr. Goebbels führte nun eine Reihe von hervorragenden Verdiensten des großen Aufbauwerkes der nationalsozialistischen Staatsführung an. „Dank dieses Aufbauwerkes ist Deutschland, das ehemals zerrissenste und meist aufgespaltene Volk, heute wirklich zur Ordnungszelle Europas geworden. Es ist dem Führer gelungen, dem eigenen Volke so große Aufgaben zu stellen, daß es von den Wirrnissen und Irrnissen der ewigen Welt überhaupt nicht berührt wird. Wir wollen der übrigen Welt auch nicht den Nationalsozialismus aufzwingen. Der Nationalsozialismus ist für uns nicht nur keine Exportware, sondern im Gegenteil ein Patentartikel, der nur für den innerdeutschen Betrieb angewandt wird. Wir haben auch nicht den Ehrgeiz, dieses junge Reich mit kriegerischem Lorbeer auszuschmücken. Unsere Armee hat im vergangenen Krieg so viel Lorbeeren des Ruhmes gesammelt, daß sie für die nächsten 100 Jahre ausreichen. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben es auch nicht nötig, durch außenpolitische Abenteuer uns Anhang im eigenen Volke zu schaffen, wir haben Anhang genug! Das deutsche Volk will den Frieden, weil es den Frieden notwendig hat. Es hat sich am 29. März mit einer Einstimmigkeit sondergleichen hinter das Friedensangebot des Führers gestellt. Was hat die Welt darauf geantwortet? Juristische Spitzfindigkeiten und Paragraphenreiterei. Trotzdem geben wir die Hoffnung noch nicht auf, daß es doch am Ende noch gelingen wird, die Welt für unsere großen Friedensgedanken zu gewinnen."

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte an die prophetischen Worte des Führers in seiner Reichstagsrede vom 7. März: „Wir haben das Rheinland wieder militarisiert um vorkommenden Falles auch im Westen eine Wehr gegen rote Versuche zu haben. Eine Nation wie die deutsche, die durch eine innere Wiedergeburt ihre neue Form gefunden hat, kann es nicht zulassen, daß ihre bevölkertste Provinz an der Grenze schutzlos bleibt." Dr. Goebbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild von den politischen und sozialen Unruhen in aller Welt und rief all denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu: „Dasselbe Schicksal hatte auch uns bevorgestanden. Nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen! Daß es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt, und daß die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit! Ganz allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für alle Male den Bolschewismus vernichtet! (Stürmische Zustimmung.) Deutschland steht den Händeln der Welt unberührt gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Beständigkeit, einen Block von Männern, der allein schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Bolschewismus niemals Europa erobern wird."

„Die Nation steht und fällt mit der Partei! Ihr, meine Parteigenossen, seid die Auslese des Volkes! Die Partei nimmt alle unsere Kraft in Anspruch, sie gibt uns auch unsere Kraft. Wir müssen uns aneinander ausrichten und uns immer wieder die großen Ziele der Bewegung vor Augen halten!" Reichsminister Dr. Goebbels schilderte nun in großen Zügen die Zukunftsaufgaben der nationalsozialistischen Staatsführung, die Arbeitsschlacht, die Wehrhaftmachung unseres Volkes, die Verteidigung unseres Lebensrechtes nach außen, die soziale Gesetzgebung und die gewaltigen Wohlfahrtswerke von Partei und Staat. Er rief die Parteigenossen auf, diesen Aufgaben zu dienen.

Das Kabinett Van Zeeland

bg. **Brüssel**, 14. Juni.

Nach langwierigen Verhandlungen, in die König Leopold initiativ eingegriffen hat, ist am Samstag abend die Bildung des neuen belgischen Kabinetts unter dem Parteilosen Van Zeeland aus 6 Sozialisten, 4 Katholiken und 3 Liberalen gelungen. Der Vorsitzende der Zweiten marxistischen Internationale und der Sozialistischen Partei Belgiens hatte lange genug sich bemüht, diese Verhandlungen zu stören, um ähnlich wie sein persönlicher Freund Léon Blum Chef eines Linkskabinetts in Belgien zu werden: die Streiks in Antwerpen und im Lütticher Gebiet sollten diesem Wunsche Nachdruck verleihen. Aber der König selbst hat eingegriffen, weil er ein Linkskabinett unter allen Umständen vermeiden wollte.

Nunmehr besetzen die Sozialisten das Außenministerium — der neue Außenminister Spaak war schon im vorigen Kabinett einer der engsten Mitarbeiter Van Zeelands, mit dem er in außenpolitischen Fragen weitgehend übereinstimmt —, das auch mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beauftragte Finanzministerium, das Arbeitsministerium, das Ministerium für soziale Fürsorge, das Postministerium und — mit Vandervelde, der mit allen Mitteln wenigstens das Außenministerium für sich zu retten versuchte — das Gesundheitsministerium. Das Ministerium der Landesverteidigung ist auf Wunsch des Königs mit einem Offizier — General Denis — besetzt und damit den Parteien entzogen worden. Der flämische Volksteil ist im Kabinett durch sechs Minister, die Katholiken De Schryver (Inneres), van Isacker (Wirtschaft), Rubbens (Kolonien), die Sozialisten de Man (Finanzen) und Bouchery (Post) und den Liberalen Hoste (Unterricht) vertreten.

Hoffnung auf Sowjetfrankreich

Aufschlußreiche Erklärungen französischer Kommunisten

Paris, 14. Juni. Auf einer kommunistischen Versammlung in Lille machten die französischen Kommunisten einige bemerkenswerte Erklärungen. Der Abgeordnete Thorez sagte, die Arbeiterschaft hätte beim Streik aus dem Grunde keine Ausschreitungen begangen, weil sie wußten, daß die Fabriken doch bald ihr Eigentum sein würden. Man habe behauptet, daß die Besetzung der Fabriken illegal sei, aber es sei eben eine neue Legalität im Werden begriffen. Dadurch, daß die Arbeiter sich so ruhig und beherrscht verhalten hätten, hätten sie bewiesen, daß sie fähig seien, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Bevor wir aber die Macht übernehmen könnten, sei es notwendig, daß die kommunistische Partei alle kleinen Leute und Bauern in sich vereine.

Senator Cachin erklärte, jetzt sei nicht mehr die Stunde für kleine Straßenunruhen und der Zusammenstöße mit der Polizei, jetzt gelte es eine große disziplinierte Aktion der französischen Massen durchzuführen. Ihr Ziel bleibe die Errichtung der Sowjets, zwar nicht genau so wie man es in Sowjetrußland gemacht habe, eben Sowjets nach französischer Art.

Die Ausgabe des Blattes der 4. Internationale „Der Arbeiterkampf" vom 12. 6. ist von der Gerichtspolizei beschlagnahmt worden, weil sie „extremistische Anweisungen" an die Streikenden enthalten hatte.

Die Streiklage in Frankreich

Paris, 14. Juni. Im Laufe des Sonntags hat sich die Streiklage in Frankreich nach den bisher vorliegenden Nachrichten nicht sehr geändert. Die Meldungen über erzielte Einigungen mit den Streikenden und die bevorstehende Arbeitsaufnahme überwiegen zwar zahlenmäßig diejenigen neuer Streiks. Immerhin greift die Welle noch um sich, während vielerorts die Streiks anhalten.

In Paris selbst sieht man außer den Gewerkschaften, die zu Sammlungen zu Gunsten der Streikenden ermächtigt sind, nicht mehr viele Spuren des Streiks. Nur die Kaufhäuser und Versicherungsgesellschaften sind nach wie vor besetzt, und hinter den Gittern ihrer Tore hält die Belegschaft Wache. Da die Verhandlungen zwischen den Angestellten und ihren Arbeitgebern gescheitert sind, wird hier die Arbeit am Montag jedenfalls noch nicht aufgenommen werden. Inzwischen haben die Angestellten ihre Forderungen und ihre Löhne an den Schaufenstern angeschlagen.

„Demokratischer" Bolschewismus

Der Entwurf der neuen Sowjetverfassung

Moskau, 13. Juni.

Amtlich wird der Entwurf der neuen Sowjetverfassung bekanntgegeben, der nach einem Vortrag Stalins von dem Zentralvollzugsausschuß angenommen wurde. Der Verfassungsentwurf ist, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „den Werktätigen zur Begutachtung vorgelegt worden" und soll nunmehr vom Rätekongreß beraten werden, der zu diesem Zweck auf den 25. November dieses Jahres einberufen wurde.

Der Vertragsentwurf besteht aus 12 Kapiteln und 146 Paragraphen. Der erste Teil behandelt den Staatsaufbau und die Grundlagen des staatlichen Lebens. Im Kapitel „Die höchsten Organe der Staatsgewalt" ist vorgesehen, daß an Stelle der bisherigen Körperschaften, die die höchste gesetzgebende und vollziehende Gewalt ausübten, und zwar des Rätekongresses und des Zentralvollzugs-Ausschusses, der Oberste Rat der Sowjet-Union tritt, der nach der neuen Verfassung die einzige gesetzgebende Gewalt des Landes bildet, während sein Präsidium zugleich die höchste ausführende Gewalt besitzen soll.

Der Oberste Rat wird auf die Dauer von vier Jahren gewählt, und zwar, wie es der Entwurf bestimmt, auf der „Grundlage des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts". Jeder Bürger der Sowjetunion vom 18. Jahre ab soll das aktive und passive Wahlrecht besitzen. Diese demokratische Maske, mit der sich die bolschewistische Partei bekleidet, um im Sinne einer Verschärfung der Volksfrontbewegungen im Auslande propagandistisch zu werben, wird aber wieder in dem Artikel gelüftet, in dem es heißt, daß das Recht der Aufstellung von Kandidaten außer der kommunistischen Partei nur noch die Gewerkschaften, die Jugendverbände, Genossenschaften und kulturellen, d. h. ebenfalls kommunistischen Organisationen besitzen. Wenn also Stalin sich in diesem Entwurf auch zu einem gewissen Teil die westlichen Wahlmethoden zu eigen gemacht hat, so ist andererseits Vorsorge getroffen, daß der kommunistische Geist unverfälscht aufrechterhalten bleibt und die Macht der kommunistischen Diktatur nicht etwa Einbuße erleidet.

Als Spiegelfechterei muß es anmuten, wenn man in dem neuen Verfassungsentwurf liest, daß die sogenannten „bürgerlichen Freiheiten" dem Sowjetbürger gewährleistet werden. Zur Tarnung seiner Regierungsmethoden kann Stalin sich unbedenklich die im Westen üblichen Schlagworte zu eigen machen, da der ganze Unterbau seines Staates durch die ausschließliche Beherrschung des Apparates in kommunistischem Sinne gesichert erscheint. Das gleiche ist hinsichtlich der angeblichen „Duldung jeder Religion" zu sagen. Dieser Satz erscheint besonders heuchlerisch, zumal in dem gleichen Artikel auch die Freiheit der antireligiösen Propaganda ausdrücklich festgestellt wird.

Hinsichtlich der staatlichen Verwaltung zeigt der neue Entwurf der Verfassung eher die Tendenz einer Verstärkung der zentralen Gewalt, da verschiedentlich in den Beziehungen der Moskauer Zentrale zu den Bundesrepubliken deren Befugnisse verschiedentlich auf Kosten der Republiken weitgehend erweitert werden. So wird nicht nur das Justizwesen und zum Teil auch das Bankwesen endgültig zentral geregelt, sondern es wird nunmehr auch verfassungsmäßig festgelegt, daß der gesamte Zuständigkeitsbereich des Kommissariats für Schwerindustrie und somit die industrielle Grundlage der Kriegswirtschaft (Kohle, Eisen, Naphtha usw.) der Zuständigkeit der Bundesrepubliken entzogen bleibt und allein Moskau untersteht. Im Vergleich damit kommt dem Aufrücken Georgiens, Armeniens, Aserbeidschans, Kasakstans und Kirgisiens in die Reihe der sogenannten Bundesrepubliken mehr äußerliche Bedeutung zu.

„Eine Tagung der Verständigung"

München, 14. Juni

Der VI. Internationale Gemeindekongreß in München wurde am Samstag abgeschlossen, nachdem noch Oberbürgermeister Dr. Weidemann-Halle den deutschen Bericht über Kulturarbeit der Gemeinden erstattet hatte. In seiner Schlußansprache stellte Präsident Montagu Harris fest, daß der Kongreß eine Tagung der internationalen Verständigung gewesen ist. Diese internationale Verständigung bedeutet den Frieden, den wir alle suchen.

„Daily Telegraph"-Lüge Nr. 2

Berlin, 14. Juni

Der Flottenberichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" behauptet, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Stärke verlangen könne, als im deutsch-britischen Flottenabkommen vorgesehen ist. Es handelt sich hierbei offenbar um eine jener Lügenmeldungen, die immer wieder zum Zweck internationaler Brunnenvergiftung in die Welt gesetzt werden. Wir stellen fest, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist. Bereits am 13. Mai haben wir den „Daily Telegraph" wegen einer anderen lügnerischen Behauptung öffentlich zur Rede gestellt, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Wir richten jetzt an den „Daily Telegraph" auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.

Streikbeschluß der belgischen Bergarbeiter

Brüssel, 14. Juni. Der außerordentliche Bergarbeiterkongreß, der Sonntag in Anwesenheit des sozialistischen Arbeitsministers Delattre tagte, hat den Ausbruch des Streiks der Bergarbeiter für Montag beschlossen. Der Kongreß hat Einspruch gegen das Eingreifen der staatlichen Gendarmerie in den Teilstreik im Lütticher Bergbaurevier erhoben.

Außenlandung eines Flugzeuges

Infolge eines Motorschadens mußte Samstag nachmittag gegen 17.40 Uhr das planmäßige Flugzeug der Strecke Hannover—Bremen kurz nach dem Start in Hannover eine Außenlandung vornehmen. Dabei wurde das Flugzeug beschädigt; vier Fluggäste erlitten Verletzungen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Versammlungsschlacht in Danzig

Danzig, 14. Juni. Am Freitag abend fand im St. Josefs-Haus eine Versammlung der Ortsgruppe Innenstadt der deutsch-nationalen Volkspartei statt, in deren Verlauf es zu Tätlichkeiten in größerem Ausmaß kam. So weit die bisherigen polizeilichen Feststellungen ergaben, gab es bereits in der Versammlung kleinere Raufereien, die kurz vor Beendigung in eine tumultartige Auseinandersetzung ausarteten. Eine Anzahl der Teilnehmer schlug dabei mit allen möglichen Gegenständen aufeinander ein, wobei eine Reihe von Personen zum Teil erheblich verletzt wurden. Die genaue Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. In den Krankenhäusern befinden sich gegenwärtig noch acht Personen. Einer der Verletzten, und zwar soll es sich um einen Angehörigen der nationalsozialistischen Organisation handeln, der durch einen Kopfschuß verletzt worden war, und nach andere schwere innere Verletzungen davongetragen hat, ist an den Folgen dieser Verletzungen verstorben.

Bei dem Angehörigen einer nationalsozialistischen Organisation, der bei der schweren Schlägerei in der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei schwer verletzt und später an seinen Verwundungen gestorben ist, handelt es sich um den SA-Mann Günther Deskowski. Zum Zeichen der Trauer um den ermordeten SA-Kameraden hatte der Gauleiter von Danzig für alle Danziger Parteigenossen Trauerbeflaggung angeordnet. Am Samstag abend fanden in Danzig zwei Versammlungen der NSDAP statt, auf denen Gauleiter Albert Forster zur Lage sprach. Er ging auf die Ueberfälle der Opposition in Danzig ein, die dazu führten, daß der politische Leiter der NSDAP-Ortsgruppe Danzig-Niederstadt, Felix Schulz, von marxistischen Flugblattverteilern lebensgefährlich verletzt wurde und die dann ihren Höhepunkt am Freitag abend fanden, als der SA-Mann Günther Deskowski unter den Messerstichen der Anhänger der Opposition zusammenbrach u. schließlich sein junges Leben einbüßte. Die Danziger Bewegung habe sich in den letzten drei Jahren völlig zurückhaltend und friedlich verhalten. Die Ereignisse der letzten Woche hätten aber deutlich gezeigt, daß die Danziger Opposition sich nicht nur mit dem Danziger Nationalsozialismus beschäftigt habe, sondern auch dazu überging, den Führer und seine Bewegung herabzuwürdigen und zu beleidigen. Als dann Gauleiter Forster erklärte, daß der SA-Mann Deskowski für die Idee des Nationalsozialismus gefallen sei und daß sich an seinem Begräbnis sämtliche Gliederungen der NSDAP beteiligen würden, um so dem Gegner zu beweisen, daß die gesamte Danziger deutschdenkende Bevölkerung geschlossen und einig hinter dem Führer und der Bewegung stehe, erhob sich stürmische Zustimmung. Mit dem Deutschland- und dem Horst Wessel-Lied schlossen die Kundgebungen.

Am Sonntag vormittag veranstalteten SA., SS und politische Leiter auf dem Mai-Feld in Danzig einen Appell zum Gedenken des ermordeten SA-Mannes.

Kurzberichte vom Tage

Die Faschistische Partei Italiens hat eine Verordnung gegen das Ueberhandnehmen eines „leeren rhetorischen Exhibitionismus", zu deutsch: Phrasendrescherei, erlassen, die „in keiner Weise der Würde der Zeit entspricht".

Der Rücktritt der schwedischen Regierung wird für Montag erwartet, nachdem der Reichstag bei der Wehrvorlage und bei der Vorlage über die Erhöhung der Alterspensionen gegen sie gestimmt hatte.

Im Kattowitzer Hochverratsprozeß schlug ein Angeklagter, von dem ein als Zeuge vernommener Kriminalbeamter behauptet hatte, daß er den Angeklagten in der Voruntersuchung vernommen hatte, mit der Faust ins Gesicht. Wegen dieses Zwischenfalles wurde allen Angeklagten verboten, während der Besuchstage Angehörige zu empfangen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Samstag von Belgrad nach Athen weitergeflogen und dort vom König von Griechenland in Audienz empfangen worden.

Für gutnachbarliche Politik gegenüber den lateinamerikanischen Staaten sprach sich Präsident Roosevelt gelegentlich eines Festessens an der mexikanischen Grenze aus.

191 Bombenflugzeuge sind für den Betrag von rund 5 Millionen Dollar vom Marineamt der Ver. Staaten bestellt worden.

Nächste Woche drei Fahrten des „Hindenburg"

Die nächsten Fahrten des LZ. „Hindenburg" beginnen am Donnerstag, 18. Juni. An diesem Tage wird das Luftschiff mit Tagesanbruch in Friedrichshafen nach Frankfurt aufsteigen. Anschließend macht das Luftschiff mit neuen Passagieren eine Tagesfahrt. Der Start zur dritten Nordamerikareise erfolgt am 19. Juni, abends. Sämtliche Passagierplätze sind für diese drei Fahrten ausverkauft. Auf seiner Amerikafahrt wird das Luftschiff auch wieder größere Mengen Fracht und Post mitnehmen.

Kehrtwendung der englischen Politik?

Wer beantragt die Aufhebung der Sanktionen?

eg. **London, 15. Juni.**

Sir Neville Chamberlain, Schatzkanzler Seiner Majestät des Königs von England, ist in den letzten Tagen durch zwei Ereignisse in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit getreten: Am Donnerstag, den 11. Juni, vormittags, rettete er während seines Morgenspazierganges im St. James-Park einem kleinen Knaben, der in den Teich gefallen war, das Leben. Am Abend des gleichen Tages hielt er seine — angeblich unvorbereitete, aus dem Stegreif gehaltene — Rede im Club von 1900, in der er die Fortführung der Sanktionen als „Mittsommernachtsnarrheit" bezeichnet. Diese Rede hat ungeheures Aufsehen erregt und sie hat — wie heute auch in London kaum mehr bestritten wird — die neue Wendung der britischen Außenpolitik angekündigt und ihr damit neues Leben eingehaucht.

Zwar haben sich die „Times" noch am Samstag bemüht, zu überzeugen, daß Chamberlains Rede „ohne gründliche Vorbereitung und ohne vorherige Besprechung mit seinen Ministerkollegen" gehalten worden sei; heute wird aber auch in halbamtlichen Aeußerungen nicht mehr bestritten, daß diese Rede die Ansicht der Mehrheit der Kabinettsmitglieder wiedergibt und eine unmittelbare Folge der Angebote ist, die Mussolini durch seinen Botschafter Grandi im britischen Außenamt hat überreichen lassen. Das beweist auch das Echo in der italienischen Presse, das die Rede Chamberlains gefunden hat, die sofort die Einsicht der britischen Staatsmänner, „die neuralgische und gefährliche Politik Europas zu beenden," feierte. Man betrachtet es heute schon als feststehende Tatsache, daß der am 26. Juni zusammentretende Völkerbundrat Punkt 1 seiner Tagesordnung: „Der italienisch-abessinische Streitfall" mit der Aufhebung der Sanktionen erledigen wird, wobei es nicht unmöglich ist — Randbemerkungen in den Zeitungen verschiedener Länder bringen auf diesen Gedanken — daß gewisse Kreise sich angestrengt bemühen werden, den Punkt 2 der Tagesordnung: „Der Locarno-Vertrag" damit zu verquicken. Nicht entschieden sind bis jetzt nur zwei Fragen:

Erstens: Wer wird den Antrag auf Aufhebung der Sanktionen stellen? In London und Paris erklärt man nachdrücklichst, daß man selber gar nicht im leisesten die Absicht hat, einen solchen Antrag zu stellen, daß man aber jeden solchen Antrag unterstützen würde. In London erklärt man: Nicht Großbritannien, sondern der Völkerbund hat die Sanktionen beschlossen, er muß sie auch aufheben. Andere britische Kreise vertreten die Ansicht, daß es nicht der Würde und Verantwortlichkeit des Empire entspräche, sich hinter dem Rücken südamerikanischer Staaten zu verstecken, weshalb Großbritannien selbst führend vorgehen müßte. Wenn man dem „Star" glauben darf, dann hat Großbritannien den französischen Außenminister eingeladen, einen solchen Antrag zu stellen; aber Blum und Delbos sollen heftigst abgewunken haben. Sicher aber ist, daß die kleinen Staaten unter allen Umständen London oder Paris den Vortritt lassen.

Zweitens: Man wird der Völkerbundsreform kaum mehr ausweichen können; die Ohnmacht und Einseitigkeit der Genfer Einrichtung ist zu offenkundig geworden. Nach dem „Daily Expreß" wird jetzt auch Großbritannien für diese Reform — im Sinne einer Trennung der Satzungen vom Versailler Vertrag — eintreten; „Daily Mail" ergänzt diese Vermutungen dahingehend, daß die Vermittlungsaufgabe des Bundes durch regionale Pakte erleichtert, die Anwendung von Sanktionen aber auf ganz besondere Fälle beschränkt werden soll. Eine endgültige Entscheidung soll aber erst nach dem Eintreffen der deutschen Antwort auf den britischen Fragebogen erfolgen.

Eine dritte Unklarheit ist die Haltung des britischen Außenministers Eden, der am Freitag sein 39. Lebensjahr vollendete. Seit vierzehn Tagen spricht man kaum von ihm, obwohl ganz London weiß, daß er ganze Nächte durcharbeitete. Man weiß von ihm auch, daß er absoluter Anhänger einer verschärften Oppositionspolitik ist; seine Freunde sind der Landwirtschaftsminister Elliot und der Kolonialminister Ormsby-Gore. Dem Ministerpräsidenten Baldwin scheint aber ein Kompromiß zwischen der Chamberlain-Hoareschen und der Eden-Ormsby-Richtung gelungen zu sein.

Vielleicht erfährt man schon heute Montag Genaueres, wenn, wie die „Times" ankündigen, die ganze Frage der derzeitigen Außenpolitik Gegenstand einer unmittelbaren Unterhausdebatte wird, da Sir Percy Harris heute die Absicht hat, den Außenminister zu fragen, ob die Regierungspolitik in bezug auf den Abessinienkonflikt noch auf dem Standpunkt der vorgesehenen Völkerbundspolitik im Sinne der Eden-Erklärung vom 6. Mai steht...

Der Kampf gegen die Zahnfäule

Die Bedeutung der richtigen Broternährung

Berlin, 14. Juni.

Auf der ersten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung wurden bemerkenswerte Mitteilungen über die Frage der richtigen Broternährung gemacht, die das Ergebnis gründlicher Vorarbeiten gibt und volksgesundheitlich, zahnheilkundlich und volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sind. Reichszahnärzteführer Dr. Stuck legte in seiner Eröffnungsansprache dar, daß die Zahnheilkunde sich nicht in der Heilbehandlung erschöpfe, sondern ihre größte Aufgabe in der Verhütung der Karies (Zahnfäule) sehe.

Die richtige Broternährung

Professor Flößner erinnerte daran, daß 40 Prozent des deutschen Nahrungsbedarfs durch Brot und Mehl gedeckt werden. Die Streitfrage, Weizen oder Roggen in der Broternährung, bestehe nicht mehr, da lebensmittelphysiologisch-chemische Unterschiede zwischen beiden Getreidesorten nicht festgestellt werden können. Eine andere Frage beschäftigte heute die Wissenschaft, nämlich die nach der Höhe des Ausmahlungsgrades des Mehles, da man annimmt, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen einer Reihe von Erkrankungen, so auch der Zahnfäule, und der zu geringen Ausmahlung des Mehles festzustellen ist. Der heutige Stand der Brotfrage wurde eingehend von Dr. Kraft-Lugano erörtert. Er wies darauf hin, daß dem Vollkornbrot infolge seines Gehaltes an Eiweiß, Vitaminen, Zellulosen und Mineralstoffen der höchste Ernährungswert zukommt.

Professor Scheunert-Leipzig sprach über die Bedeutung des Brotes als Vitaminträger. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Vitamin B 1, die im Sinne der Steuerung aller Drüsen mit innerer Sekretion äußerst wichtig ist, ist möglichst ein Vollkornbrot, mindestens aber ein Schwarzbrot 80prozentiger Ausmahlung zu empfehlen. Wenn die Kost abwechslungsreich ist und Gemüse, Obst, Milch, Eier usw. enthält, kann es kaum zu einem Vitamin-B-1-Mangel kommen. Nach Untersuchungen von Professor Scheunert, die kurz vor dem Abschluß stehen, können nur Brote aus hochausgemahlenem Mehl in Mengen von 300 bis 400 Gramm täglich den Tagesbedarf an Vitamin B 1 decken. Sobald man Graubrot oder Weißbrot ißt, muß ein beträchtlicher Teil des Vitamin-B-1-Bedarfes durch andere Nahrungsmittel gedeckt werden.

Frischgemüse und B-Vitamin

Professor Eulers, der Direktor des zahnärztlichen Institutes der Universität Breslau, machte aufschlußreiche Mitteilungen über den Zusammenhang zwischen der Ernährung der Mutter und den Zähnen des kleinen Kindes. Die Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft reichlich Frischgemüse, Salate, Obst, Tomaten, Möhren, rohes Sauerkraut gegessen haben, waren in 95 Prozent frei von Zahnfäule. Die Harmonie des gesamten Organismus wiederherzustellen, war der Leitgedanke der Ausführungen von Dr. Hohnekamp. Die Zahnfäule ist nichts anderes als ein äußeres, besonders sichtbares Zeichen einer Allgemeinerkrankung des gesamten Organismus. Alle die Erscheinungen, welche auf das Fehlen des Vitamins zurückzuführen sind, können natürlich nicht dadurch zum Schwinden gebracht werden, daß dem Menschen gelegentlich eine Vitamin-B-reiche Nahrung zugeführt wird. Es muß also vielmehr die günstige Ernährungsweise dauernd beibehalten werden.

Wirtschaftsverhandlungen

Nach der Ablehnung der schweizerischen Vorschläge durch die Reichsregierung hat sich der schweizerische Bundesrat bereits erklärt, die Verhandlungen über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs wieder aufzunehmen. — In Rom beginnen morgen Besprechungen der deutsch-italienischen Regierungsausschüsse über laufende Fragen des Waren- und Zahlungsverkehrs.

Dr. Ley auf dem Gautag in Hildesheim

Auf dem Gautag Südhannover-Braunschweig in Hildesheim sprach am Samstag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über Aufgabe und Ziel der Bewegung, die dem deutschen Volke Kraft geben und ihm die Erkenntnis vermitteln soll, daß das Leben erst dann schön und wertvoll ist, wenn es ein Leben des Kampfes ist. Der Lebensverneinung, dem Spießertum und dem proletarischen Klassenhaß, die alle aus der gleichen Wurzel der Lebensverneinung stammen, wird die Lebensbejahung der Gemeinschaft gegenübergestellt. Er teilte dann mit, daß die erste Gauschulungsburg voraussichtlich im Gau Südhannover-Braunschweig eröffnet werden wird und forderte, daß jede Ortsgruppe der Partei einmal ihren geistigen und kulturellen Mittelpunkt in einem Partei-Gemeinschaftshaus haben müsse.

Heidelberger Hypnoseprozeß beendet

Heidelberg, 14. Juni.

Nach mehr als dreiwöchiger Verhandlungsdauer ging am Samstag in Heidelberg der Hypnoseprozeß zu Ende, über den wir vor kurzem ausführlich berichteten. Der Hauptangeklagte 40 Jahre alte Franz Xaver Walter aus Durlach wurde wegen Betruges im Rückfall in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 177 und wegen Beihilfe hierzu, sowie wegen wissentlich falscher Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu zehn Jahren Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt. Weiter angeklagt war der 38jährige Karl Hermann Bodmer aus Altlußheim (Baden), gegen den das Urteil wegen Beihilfe zum Betrug und wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 177 auf 4 Jahre Zuchthaus lautete. Ihm wurden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Walter, der sich bereits seit September 1934 in Untersuchungshaft befindet, lag zur Last, eine Frau vom Jahre 1927 bis 1934 in hypnotischen Zustande gehalten, sie darin finanziell ausgenutzt und sittlich mißbraucht zu haben. Bodmer war angeklagt, die Frau in Kenntnis ihres Geisteszustandes gleichfalls mißbraucht zu haben. Der Prozeß ergab ein erschreckendes Bild von der Gefährlichkeit der Hypnose, wenn sie von unbefugten Händen ausgeübt wird. Walter, der sich der Frau gegenüber als Arzt ausgegeben hatte, verstand es, sie völlig unter seinen Einfluß zu bringen. Er suggerierte ihr immer wieder Krankheiten, von denen er sie dann heilte. Auf diese Weise verstand er es, von dem Opfer etwa 9000 RM. zu ergaunern. Beide Angeklagte wurden im Sinne der Anklage überführt.

Tagesquerschnitt durchs Reich

Sinken der Großstadtarbeitslosigkeit

Auch in den 53 deutschen Großstädten über 100 000 Einwohner sinkt die Arbeitslosigkeit dank der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen stetig. Mit dem Stichtag vom 30. April 1936 — seither ist die Arbeitslosigkeit weiter wesentlich gesunken — entließen in Breslau auf 1000 Einwohner 90,6 Arbeitslose, in Plauen 80,8, Dresden 68, Wiesbaden 65,4, Aachen 64, Chemnitz 63,4, Solingen 62,2 und Hamburg 68,8. In Berlin entfallen nur 45,3 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Unter dem Reichsdurchschnitt von 26,7 auf 1000 Einwohner liegen Stuttgart mit 5,9, Königsberg mit 9,1, Würzburg mit 11,9 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner.

Zwei Omnibusse zusammengestoßen

In Longbeach (Kalifornien) stießen an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung zwei Autobusse in voller Fahrt zusammen. Dabei erlitten 76 Personen zum Teil schwere Verletzungen.

Der Führer ehrt einen Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Heinrich Matthiesen auf Pellworm aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Todesurteil im Mordprozeß Krepp

Vor dem Altonaer Schwurgericht ging nach dreitägiger Verhandlung am Samstag nachmittag der Prozeß gegen den 23jährigen Otto Krepp zu Ende. Wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub und anderer Delikte wurde Krepp zum Tode verurteilt. Krepp hatte einen Mann namens Dibbern ermordet und beraubt; außerdem hatte er sich zu verantworten wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde, fortgesetzter widernatürlicher Unzucht, Kuppelei, Hehlerei und Raub.

Brutaler Mörder hingerichtet

Der am 5. März 1936 wegen Mordes verurteilte Hans Heppner aus Liessau ist Samstag früh im Hofe der Danziger Strafanstalt hingerichtet worden. Er hatte die 75jährige Witwe Renate Schirk mit einem Knüppel erschlagen, um sich eine Geldsumme anzueignen.

Juden überall als rote Agitatoren

Warschau, 14. Juni

Trotz der Verhaftung des Streikausschusses der Bauarbeiter in Gdingen dauert der Streik der Bauarbeiter fort. Da sich im Gebiete des Gdingener Hafens hetzerische Elemente unter den Hafenarbeitern zeigen, sind die Eingänge zum Hafengebiet durch Polizei besetzt worden, die die Ausweise aller im Hafen beschäftigten Personen beim Betreten des Hafengebietes prüft. „Dziennik Narodowy" weist darauf hin, daß bei der in den letzten Monaten zu beobachtenden verstärkten kommunistischen Agitation, die zu Unruhen in Krakau, Lemberg, Chrzanow und Gdingen führte, ein erheblicher Teil der verhafteten kommunistischen Agitatoren Juden gewesen seien, die sozusagen „fliegende Brigaden" für ihre Wühlarbeit bilden. Man könne die Wahrheit nicht bestreiten, daß die betriebsamsten kommunistischen Agitatoren in Polen vorwiegend Juden seien.

In Warschau versuchten etwa 200 Jugendliche am Freitag einen Demonstrationszug zu bilden, der jedoch von der Polizei mühelos verhindert wurde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Neuenbürg, 15. Juni

Regentropfen, die an mein Fenster klopfen, wer jetzt noch Feuchte sucht, der sei verflucht. So müßte der Refrain des Liedes heißen, das den gestrigen Sonntag besingen will. Mit strahlendem Sonnenschein erwachte der Sonntag. Ueber alle Berge zogen die Wanderer und zünftige Jodler echoten in aller Frühe durch das noch friedliche Tal. Der Straßenverkehr nahm zusehends zu und es war ja auch eine Lust, den im Sonnengold geborenen Sonntag im Freien zu verbringen. Doch, du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben. Ohne Wissen um den letzten Wetterbericht vermochte auch der Laie im Laufe des Vormittags die Folgen der aufkommenden Schwüle vorauszusagen, zumal schon vereinzelte Wolkenballen aus dem Regenloch, das ist in Neuenbürg die Ecke im Mühlteich, schnurstracks der Sonne zuzogen und das blaue Feld am Himmel zusehends verkleinerten. Kurz vor elf Uhr fing die schwarze Braut am Himmel an zu weinen, Donnerrollen kündete allenthalben das Ende der Sonnenherrlichkeit an und von da an jagte ein Gewitter das andere, es mögen deren 5—6 im Laufe des Nachmittags gewesen sein. Wolkenbruchartiger Regen peitschte an die Fenster, durch die Straßen, die Kandel und Dolen vermochten kaum die Wassermassen zu erschlucken und die zuckenden Blitze lösten in schneller Folge gewaltige Donnerschläge aus. Arme Wanderer, arme Radfahrer! Die Automenschen waren noch etwas besser dran, sie waren wenigstens „überspannt". Aber ihre Fahrtrichtung und ihr Tempo verriet uns, daß sie so schnell als möglich heimwärts strebten. Bei schönem Wetter kann ja jeder fort, aber bei diesem Wetter ging kein Hund mehr hinaus. Schmutziggelbe Fluten wälzten sich im Enzbett talabwärts und die sonst wasserharten Paddelbootfahrer zogen es vor, unter ein schützendes Dach an Land zu gehen. Es bestand zuweilen begründete Angst vor Hochwassergefahr. Doch ließ, Gott sei Dank, gegen Abend der Regen nach und mit ihm die Sorge um weiteren Schaden. Bereits dürres Heu ist nun erneut wieder eingeweicht worden und der Bauer ist dem Petrus ernstlich böse. Zum Glück sind wir von Hagel verschont geblieben. Aber Sonntagswetter, nein, lieber Petrus, das war es nicht, das sieht anders aus und für die kommenden Sonntage bitten wir dich gefälligst um Rücksichtnahme. Ueberhaupt kannst du jetzt in Sommerurlaub gehen, dann wirst du, wie ärgerlich dauernder Regen ist. Melde dich bei KdF, die Preise sind doch so günstig. Heute noch!

Groß-Sammeltage. Samstag und Sonntag fanden drei genehmigte Haus- und Straßensammlungen statt. Das Deutsche Rote Kreuz, die Innere Mission und der Charitasverband für Deutschland richteten an die Bevölkerung den Appell zur Unterstützung ihrer im Dienste der Volksgemeinschaft stehenden Tätigkeit. Sammler und Sammlerinnen dieser drei großen Verbände waren eifrig bei ihrer Arbeit, kein Gang war ihnen zu weit, keine Stiege zu hoch, nicht zu heiß oder zu unfreundlich das Wetter. Treu und gewissenhaft erfüllten sie ihre Pflicht, wie das auch wohl die meisten Volksgenossen mit ihrer Opfergabe bewiesen haben.

Warum werden Männerchorkonzerte meist schlecht besucht?

SBK. Ueberall hört man immer wieder Klagen über schlechten Besuch der Chorkonzerte, deren Ursache meist in mangelndem Interesse und der Verständnislosigkeit der Oeffentlichkeit gesucht wird. Prof. Dr. Oberborbeck-Weimar nimmt zu diesem Problem in der Deutschen Sängerbundeszeitung das Wort und stellt die Frage, ob denn nicht viele Vereine selbst die Schuld an dem mangelnden Interesse der Musikfreunde tragen. Oberborbeck sagt u. a.: Neuerdings stellen gerade unsere Vereine in stärkerem Maße als bisher Anforderungen ideeller und finanzieller Art an die Kommunen und an die Oeffentlichkeit, und begründen das damit, daß sie ebensogut wie Gemischte Chöre, Orchestervereine ihren Anteil an der öffentlichen Kunstpflege hätten, gar nicht zu reden von der starken Anteilnahme der Behörden an Turnen und Sport. Sehen wir heute einmal von der gesellschaftlichen und organisatorischen Seite unserer Männergesangvereine ganz ab und fragen uns nur einmal nach der künstlerischen Note unseres Vereinswesens. Wir kommen im Laufe des Jahres eine große Anzahl von Männerchorprogrammen in die Hände, auf Grund derer die betreffenden Vereine Steuerfreiheit bei der Stadtverwaltung für ihre Konzerte beanspruchen. Sie verweisen ausdrücklich auf den künstlerischen Wert ihrer Darbietungen, ohne selbst einmal kritisch zu betrachten, was sie als Programm der Oeffentlichkeit vorsetzen. Hier haben wir heute noch immer den wunden Punkt in der Musikpflege unserer Vereine: Das ist die künstlerische Gestaltung der Vortragsfolge. Von zehn Programmen, die mir vorliegen, genügt oft noch nicht ein einziges den bescheidensten Anforderungen einer künstlerischen Programmgestaltung. In bunter Folge wechseln hier einmal bei den Chordarbietungen Volkslieder verschiedenster Bearbeitung mit großen Chören, wechseln kleine Liedchen in überholtem Liedertafelstil mit Bearbeitungen ein- u. mehrstimmiger Lieder für Männerchor. Dazu wird dann oft noch ein beliebter Solist geholt, der Arien aus Opern und Operetten, Sologesänge mehr oder minder wertvollen Stiles mit Klavierbegleitung dazu singt; dazu tritt dann auch noch eine Kapelle, anfangend von der Triobesetzung bis zum großen Blasorchester, die natürlich niemals Originalmusik spielt, sondern meist Potpourris aus Opern und Operetten vorsetzt. Ergebnis: Stillosigkeit und buntes Durcheinander auf der ganzen Linie. Und da wundern sich dann die Vereine, daß ihre Kunstpflege draußen nicht ernst genommen wird! — Im weiteren Verlauf seiner Arbeit gibt Prof. Dr. Oberborbeck dann Anregungen zu einer besseren Gestaltung der Chorkonzerte, bei deren Programmgestaltung allergrößte Sorgfalt anzuwenden sei. Erst wenn der Lösung der Frage „Wie gesungen" auch einmal die Lösung der Frage „Was gesungen" gefolgt sein werde, würde der deutsche Männergesang in seiner Stellung und in seinem Ansehen als Repräsentant deutscher Kunstpflege ein gutes Stück vorwärtsgekommen sein.

Wildbad

Vom Kurtheater. Mit einer glänzend verlaufenen Eröffnungsvorstellung begann gestern Sonntag das Kurtheater seine diesjährige Spielsaison. Intendant Krauß, der den Wildbader Kurgästen ja kein Unbekannter mehr ist, hat es wieder verstanden, sich die Zuneigung der Theaterbesucher im ersten Anlauf zu erobern. Dies ist auch kein Wunder, denn mit der Komödie „Krach im Hinterhaus" von Maximilian Böttcher kann man den hartgesottensten Philister in „Stimmung" versetzen. Wer da nicht mitlacht, dem ist nicht mehr zu helfen. Ueber den Inhalt des Stückes selbst wurde schon so viel geschrieben, daß es sich erübrigt, näher darauf einzugehen. Zu sagen ist jedoch, daß die Erstaufführung in Wildbad dank des glänzenden Zusammenspiels aller Beteiligten ein voller Erfolg war. Dafür zeugten auch die zahlreichen Blumenangebinde, die den Künstlern zugedacht waren. Das Publikum spendete langanhaltenden herzlichen Beifall.

Schweres Unwetter über Niebelsbach

Niebelsbach, 15. Juni. Unsere Markung wurde gestern nachmittag von einem heftigen Unwetter heimgesucht. Gegen 4 Uhr ging ein Wolkenbruch direkt über dem Höhenrücken östlich des Dorfes nieder. In ganz kurzer Zeit schossen gewaltige Wassermassen von den Hängen in das Dorf herein, so daß sich Ställe und Keller mit Wasser füllten, ja in verschiedenen Ställen das Vieh in große Gefahr geriet. Die Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen und ging dieselbe sofort daran, die unter Wasser gesetzten Ställe und Keller auszupumpen und die Straße von den Geröllmassen zu säubern. Glücklicherweise ist der auf den Feldern und im Ort verursachte Schaden nicht so groß, wie es zunächst den Anschein hatte. Ein Glück war es auch, daß das Unwetter nicht über den Rebbergen niederging. Nur in wenigen Anlagen wurde etwas Schaden festgestellt.

Weinende Rose

Ein Tag wie viele andere steigt hoch im Osten dort am Horizont,
der Sonne flache Strahlen sind noch verdeckt vom Firn der grauen Bergesfront,
doch unaufhaltsam schwebt herauf und steggewiß der Götter helles Licht,
das sich im Perlentau, dem funkelnden, auf einer Frühlingsrose bricht. —

„Was meinst du, Rose?" fragt der goldne Sonnenschein,
„was soll der Grund der Tränen schon am Morgen sein?"
„Ach Sonne", spricht die Rose leis und zart,
„mein Ende hat dein Abendschein geoffenbart,
da kamen glück- und seligkeitsbetrunken zwei
gar junge Menschenkinder noch an mir vorbei
und blieben, Hand in Hand verschlungen, vor mir stehn,
er küßt sie oft und spricht im Weitergehn:
„Sieh' Liebste, diese Rose, sieh' so rein
soll meine Lieb' und Treue zu dir sein,
noch bleibt zum Abschied uns ein froher Tag,
Die Rose pflück' ich dann, daß sie dich schmücken mag."

— „So sprach der Freiersmann, sonst hörte ich nichts mehr,
mir ist unsäglich bange, mir ist so bitter schwer,
das ist der Grund der Tränen, mein Kummer und mein Leid,
laß' sie auf meinen Wangen den ganzen Tag mir heut,
wenn ich die Brust soll schmücken vom braven Mägdelein,
dann sollen meine Tränen bei ihr am Herze sein."

Erbe.

Bedingungen:

Jeder Teilnehmer soll diejenige Fritz-Anzeige, die ihm am besten gefällt, auf eine Postkarte kleben (ohne weitere schriftliche Zusätze), den Absender genau angeben und adressieren an

Firma Dr. August Oetker
bekt. Preisausschreiben
Bielefeld

Jeder Teilnehmer darf nur eine Anzeige einsenden.

Die Preise werden ausgelost, und zwar:
die Hauptpreise:
1. Preis RM 1000.— 3. Preis RM 500.—
2. Preis RM 500.— 4. u. 5. Preis je RM 100.—
aus den Einsendungen der die häufigsten Stimmen und damit als beste erklärten Anzeige,
die Trostpreise:
10 zu RM 50.— 70 zu RM 10.—
25 zu RM 20.— 200 zu RM 5.—
aus den Einsendungen der restlichen 3 Anzeigen,
die 10000 Anerkennungspreise im Werte von je RM 3.50 aus den Einsendungen der restlichen 6 Anzeigen, immer im Verhältnis zur Zahl der Einsendungen.

Im ganzen erscheinen 15 „Fritz"-Anzeigen, die heute am 16. Juli 1936. Einsendungen vom 20. Juli bis 20. August 1936. Preisverteilung ab 15. September 1936. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Die Entscheidung ergeht endgültig unter Ausschließung des Rechtsweges. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt.

Bitte ausschneiden!

Birkenfeld

Gewitter- und Regensonntag. Endlich wieder einmal schien es ein „sonniger" Sonntag zu werden. Herrlichster Sonnenschein und fröhlicher Vogelsang lockten in der Frühe. Die Hitlerjugend marschierte schon um 7 Uhr singend in den strahlenden Sonntagsmorgen hinaus. Auch viele Ausflügler machten sich auf die Beine. Da ballte sich gegen 11 Uhr ein heftiges Gewitter zusammen, starker Regen strömte hernieder. Von Glück kann die Familie Eugen Müller am Schenkweg reden. Ein kalter Blitzstrahl durchschlug das Dach, beschädigte einige Ziegel, und man konnte den Weg, den er genommen hatte, an Löchern in der Decke beobachten. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. Noch einmal schlug der Blitz ganz in der Nähe ein. Das Gewitter zog unter weiteren starken Regengüssen hin und her. — Viele hatten im Sinn, der Pforzheimer Messe einen Besuch abzustatten. Bei dem zweifelhaften Wetter jedoch blieb man lieber daheim im Trockenen und nahm sich vor, die Vorstellung der Schwäb. Volksbühne am Abend in der Turnhalle zu besuchen. — Schon am Vormittag wurde hier auf der Straße und in den Häusern eifrig gesammelt. Freundliche Sammler und Sammlerinnen für die Innere Mission und fürs Rote Kreuz boten ihre Abzeichen zum Verkauf an. — Beim Hindenburgplatz, im Garten des Glasermeisters Kull, veranstaltete die hiesige Fachgruppe des Ziegenzuchtverbandes eine Ziegenausstellung. Der Ortstierarzt, Dr. Heinz aus Neuenbürg, traf unter den ausgestellten Tieren eine Auswahl für die Kreisausstellung in Engelsbrand. — Am Montag abend findet der erste Erdbeermarkt in diesem Jahr im Schulhof statt. Schon ist mancher Zentner dieses begehrten Beerenobstes aus Birkenfeld hinausbefördert worden. Die Haupternte aber steht noch bevor. Den hiesigen Erdbeererzeugern wäre nun endlich trockene, warme Witterung zu wünschen, damit diese, für unseren Ort so wichtige Einnahmequelle in diesem Jahr recht reichlich fließen kann.

Maria Stuart. In der Reihe der kulturellen Veranstaltungen wurde gestern in der Turnhalle Friedrich Schillers Trauerspiel „Maria Stuart" durch die bewährten Kräfte der Württ. Volksbühne aufgeführt. „Maria Stuart" ist zeitlich nach dem „Wallenstein" das zweite Drama dieser reiferen Art, in der Schiller die vielbewunderte Objektivität und Gegenständlichkeit Goethes zu erreichen sucht, was ihm schon bei der „Wallenstein"-Aufführung in Weimar großen Erfolg gebracht hatte. Nicht mehr wie bei früheren Werken soll „die fehlende Wahrheit durch schöne Idealität" ersetzt werden. Der Schauplatz der Handlung ist diesmal England, wo der Kampf zweier Weltanschauungen sich abspielt, von denen nur eine in England Platz hat. Die Vertreterin der katholischen, Maria Stuart, muß untergehen. Wohl handelt es sich um ein Königreich; aber der eigentlichste und tiefste Grund, weshalb Englands Königin das Todesurteil unterschreibt, ist letzten Endes doch der „Mensch" Elisabeth, Eifersucht und Neid auf die jüngere und schönere Maria.

Die Künstler boten unter der Spielleitung von Hans Kroneck wirklich Hervorragendes. Eine ganz besondere Leistung war die „Maria Stuart" der Gertrud Seitz, selbst im Gefängnis noch jeder Zoll eine Königin. Die Königin Elisabeth wurde von Annemarie Holgens treffend dargestellt, und man konnte, wenn man an die Begegnung beider Königinnen im Park denkt, verstehen, daß die anfängliche Unterwürfigkeit der Maria beim Blick in das eisig lächelnde Gesicht der Elisabeth in Haß umschlug. Auch die männlichen Rollen waren durchweg gut besetzt. Ganz groß wirkte Hans Kroneck in seiner unsympathischen Rolle als Burleigh. Gerhard Ubde als Talbot, Willi Kagelmacher als Paulet, Johannes Hadbach als Leicester, sowie Heribert Doberauer als Mortimer boten vortreffliche Leistungen. Auch alle übrigen Kräfte gaben ihr Bestes, um der Aufführung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Daß dies den Künstlern gelungen ist, bewies der stürmische, langanhaltende Beifall nach Schluß der Aufführung. Wirksame Unterstützung fanden die Leistungen der Künstler durch die prächtigen Bühnenbilder von Willi Elwenspoek.

Ständchen. Der „Sängerbund" brachte am Samstag abend seinem treuen Ehrenmitglied Karl Oelschläger ein wohlgelungenes Ständchen. Der Geehrte durfte vor wenigen Tagen mit seiner Gattin die Goldene Hochzeit feiern. Vorstand Aymar nahm Veranlassung, dem Jubelpaar die Glückwünsche des Vereins darzubringen, worüber der alte Sängerveteran hocherfreut war und es sich nicht nehmen ließ, noch einige Stunden im Kreise der Aktiven zu verweilen.

In Calw fuhr ein di. Stammheimer Straße mit dem Fahrrad herabkommender junger Mann in voller Wucht mit einem von Calw her in die Kurve einbiegenden Motorradfahrer von Talmühle zusammen. Beide Fahrer sowie die auf dem Kraftrad befindliche Beifahrerin stürzten. Während sich die ersteren schwere Verletzungen zugezogen und sofort ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußten, kam die Beifahrerin mit Schürfungen leichterer Art davon.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Aemter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenschaft Neuenbürg-Waldrennach. Morgen Dienstag ab 14 Uhr Sammlung von Altmaterial: Alte Dosen, alte Tuben jeder Art, Altpapier, Eisen, Kupfer u. dergl. durch Blockwartinnen und BDM. Ablieferung: obere Fabrik, gegenüber der großen Wiese.

NS-Frauenschaft Calmbach. Am Montag den 15. Juni 1936 findet abends ½9 Uhr im Schulhaus unser nächster Pflichtabend statt. Es wird erwartet, daß jedes Mitglied zu diesem Abend erscheint.

Frauenschaftsleiterin.

HJ., JV., BdM., JM.

Hitlerjugend Schar Neuenbürg. Die Kameradschaften 2 und 3 treten heute 20 Uhr am alten Schulhaus an.

Der Führer der Schar.

Mädelring 1/126. Am Dienstag den 16. Juni 1936, abends 7 Uhr, sind alle Gruppenführerinnen, Ringreferentinnen und Führerinnen des Standortes Neuenbürg im BDM-Heim in Neuenbürg zur Führerinnenbesprechung. Erscheinen Pflicht. Um 8 Uhr ist Heimabend für den BDM Neuenbürg. Antreten pünktlich im Heim.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Loffenauer Brief

Jetzt wärs an der Zeit, über die Heuet mit all ihrem Drum und Dran zu schreiben. Jetzt sollte der gefüllte Krug die Runde machen und Mäder wie Heuerinnen gleichermaßen erfrischen. So ists aber mal dieses Jahr anders. Untertags Regen im Ueberfluß (‘s wird bei euch auch so sein!) und abends hockt man sich durchnäßt an den Ofen — wie wenns anno Martini wär‘. Der „Hundertjährige Kalender“, der beim Bauersmann immer noch viel zu sagen hat, meint, daß es vom 10. Juni an bessern „soll“! Wir sind aber mit dem Datum schon drüber hinausgekommen... Bis Monatsende schreibt er gut Wetter. Vom Juli weiß er für dies Jahr nicht viel Gutes zu schreiben. Wenn es heute viele gibt, die über den Kalendermann Moritz Knauer lächeln, recht hat er doch manchmal.

Wenn die Gutwetterperiode einsetzt, dann müssen alle Hände dranhalten. Das Heugras steht gut, besonders viel Bodengras. Die Heuställe werden dieses Jahr wieder mal voll und der Heuschreck wird auf diesen Winter gebannt. Wer das Loffenauer Gelände kennt und weiß, daß ein Drittel der Wiesen auf Gernsbacher Markung liegen, der kann es ermessen, daß die Loffenauer Heuet ein mühsam Geschäft ist.

In neuerer Zeit macht man die erfreuliche Beobachtung, daß sich einige Bauern auch mit der Erdbeerzucht abgeben. Es ist nicht viel, was von dieser köstlichen Frucht hier angebaut wird, doch macht das Beispiel Schule. Manch einer kann aus seinem neuangelegten Erdbeeracker lohnenden Nutzen ziehen. Würde es hier nicht an Boden mangeln, sicherlich wären die Erdbeerfelder bald sehr zahlreich.

Die Imkerei blüht indessen hier wieder stärker auf. Nach alten Statistiken stand Loffenau mit seiner Bienenzucht immer an vorderster Stelle im Oberamtsbezirk Neuenbürg. In jüngster Zeit gewinnt auch der Jungbauer Geschmack daran. Allerdings, so lohnend wie der Erdbeerbau ist sie nicht. Zur Zeit muß stark gefüttert werden.

Die neueingeführte Milchzentrale, von der wir im letzten Brief erzählten, gewinnt an Ansehen und Ablieferern. So mancher hat sich von der unbedingten Nützlichkeit überzeugen lassen. Man hat doch zweimal im Monat sein sicheres Einkommen, mit dem man schon im Voraus rechnen kann. Mit dem reinen Butterverkauf war man kaum besser gestellt. Die uns vorgelegte Statistik für den Mai schloß mit einer durchschnittlichen Tagesablieferungsmenge von rund 1000 Liter Vollmilch ab. Der Juni, der in der Fütterungsqualität stets nachläßt — eine Erscheinung, die alle Jahre eintritt — hat die Leistungskurve nach unten gesenkt. Immerhin werden zur Zeit rund 700 Liter Tageserzeugnis abgeliefert. Die Zahlen sind übrigens bereits wieder im Steigen begriffen.

Größten Wert legt die Gemeindeverwaltung auf die Besserung der Wiesen- und Anbauflächen. So hat die nunmehr durchgeführte Entwässerung der Brunnenwiesen in der Nähe des Dorfes und die des Tannenloh im Laufbachtal den Grundstückswert wesentlich erhöhen können. Im zweiten Ausbau, der auf Spätjahr dieses Jahres festgesetzt ist, werden weitere Gewanne im Laufbachtal der Entwässerung unterzogen. Der Gemeinderat hat denn auch in seiner öffentlichen Sitzung sich sehr für Feldbereinigung und Entwässerungsbauten eingesetzt: Dinge, die dem Bauern nur Vorteile zu bringen vermögen. Der Haushaltplan der Gemeinde Loffenau zeigte eine wirtschaftliche Besserung unter nationalsozialistischer Verwaltung. Der Umlagesatz konnte eine Senkung von 12 auf 10 % erfahren. Recht dringlich ist die Wohnungsbaufrage im Ort. Baulustige wären genügend vorhanden. Auch wäre das Finanzierungsmoment klar. Die Gemeinde selbst hätte Siedlungsprojekte vorzulegen — allein die Baugeländefrage hält die Angelegenheit unlieb auf. Die wenigen Bauplätze sind in festen Händen und neues Bauland muß erst erschlossen werden. Doch auch dieser Aufgaben dürfte man Herr werden.

Der Holzmarkt der Gemeinde ist gut. Zu dem üblichen Anfall ist das viele Schneedruckholz hinzugekommen, welch letzteres viel Waldarbeit und Holzhauermühen gebracht hat. Der Absatz ist gottlob ein guter. Die riesigen Stämme, die mitunter eine Sehenswürdigkeit darstellen, kommen in die Sägen im Alb- und Murgtal zur Abfuhr. Leider hat das Holzmachergewerbe der Gemeinde dieser Tage durch einen Unglücksfall ein Opfer gefordert. Trotz der Gefährlichkeit dieses Betriebes ist seit Menschengedenken ein solch schwerer Unfall im Walde nicht vorgekommen. Beim Aufbereiten einer Schneedruck-Tanne kam der 51jährige Holzhauer Wilh. Mangler ums Leben. Dem Bedauernswerten wurde die Wirbelsäule und die Rippen eingedrückt. Rasch hinzugeeilte Hilfe konnte leider nur noch den Tod des braven Holzhauers feststellen. Auf einer Tragbahre trugen die Holzhauer ihren Kameraden ins Dorf. Es war ein trauriger Anblick. Mangler hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern. Am Grabe fand der stellvertretende Geistliche tiefempfundene Worte des Beileids für die Hinterbliebenen. Bürgermeister Keim sprach namens der Gemeinde und Arbeitgebers unter Kranzniederlegung einen ehrenden Nachruf. Für die Arbeitskameraden legten Karl Möhrmann und Julius Schweikart Kränze am Grabe nieder. Der Gesangverein „Liederkranz“ umrahmte die Trauerfeier mit seinen Grabgesängen.

Der weit über Loffenaus Grenzen hinaus bekannte Verwaltungsassistent Friedrich Bott konnte in voller Frische seinen 75. Geburtstag begehen, zu dem auch wir unsern Leser herzlich beglückwünschen möchten. Herr Bott ist in Wildbad geboren und kam in den 90er Jahren als Schreibhilfe und Verwaltungsmann aufs Herrenalber Rathaus, wo er durch seine Gewissenhaftigkeit offene Anerkennungen einheimsen durfte. Von dort kam Bott nach Loffenau, wo er in gleicher Eigenschaft auf dem Loffenauer Rathaus amtierte. Unter dem Bauernschultheißen Schweikart war Bott die einzige angelernte Amtsperson und hatte somit über alle Verwaltungszweige Bescheid zu geben. Lange Jahre arbeitete er zur vollsten Zufriedenheit der Allgemeinheit. Und heute noch hilft er, wenn sich die Arbeiten auf der Ratskanzlei häufen, bereitwilligst und mit seltener Pünktlichkeit aus. Als Kirchenpfleger hat sich unser Jubilar in einer langen Reihe von Jahren gleichfalls Verdienste erwerben können. Nun wünschen wir ihm noch viele Jahre bester Gesundheit in seiner Wahlheimat Loffenau.

So liegen mal wieder Schmerz und Freude im Menschenleben hier hart beieinander: „Ihre Mischung ist der Menschheit Los“...

Unsere drei aktiv schaffenden Vereine: Musikverein, Turnverein und Gesangverein haben sich für diesen Monat allerlei vorgenommen. Der Musikverein unter Kapellmeister Grötz aus Hörden macht das Murgtalbezirksmusikfest in Lautenbach mit, wo er die Festouvertüre von Lachner vortragen wird. Die fleißigen Proben und die Tatsache, daß der Musikverein zur Zeit über junge und tüchtige Kräfte verfügt, wird ihm am Sonntag bestimmt Anerkennungen einbringen.

Die Turner haben nunmehr auch eine Frauenriege angegliedert, die sich bei dem Kreisfest erstmals öffentlich mit ihrem Können zeigen wird. Das nächste Ziel ist die Teilnahme am Bergfest in Langenbrand im Murgtal unter Turnwart Klenk.

Der „Liederkranz“ übt fleißig auf das Bezirkssängerfest in Neusatz, das er mit vierzig Sängern beim Konzertsingen mitmachen wird.

Infolge des schlechten Wetters läßt der Zuzug der Kurgäste noch zu wünschen übrig. Die hiesigen Gaststätten sind dafür bestens eingerichtet und haben sich seit einer Reihe von Jahren durch billige und gute Bewirtung der Gäste einen guten Ruf geschaffen.

Wenn die Fremdenzeit in vollem Gange ist, lassen wir uns wieder mal hören. Bis dahin: Heil!

Dein Schreiber.

Ärztlicher Ratgeber

Die vielverbreitete Auffassung, der Arzt sei den „Hausmitteln“ nicht besonders gewogen, ist unzutreffend. Er hat keinerlei Veranlassung, ein Hausmittel, das wirklich diesen Namen verdient, abzulehnen. Einzig der Wert und Unwert entscheiden. Das tatsächlich gute, erprobte Hausmittel ist allein deshalb schon nicht zu verachten, weil es rasch greifbar ist und weil es darüber hinaus den Vorzug der Wohlfeilheit und Unschädlichkeit hat.

Heilmittel in der Küche

Zu den bekanntesten Heilmitteln, die schnell zur Hand sind, gehören Milch und Tee. Namentlich als vorläufige, also als erste Mittel bei plötzlich auftretenden Vergiftungen haben sie sich einen guten Namen geschaffen. Dem Laien weniger geläufig ist, daß sich auch das Eiweiß in allen jenen Vergiftungsfällen heranziehen läßt, in denen man sich der Milch zu bedienen pflegt. Bei gewissen Arten von Vergiftungen läßt sich die Milch durch bestimmte Lösungen ergänzen oder sogar ersetzen. So z. B. gewinnen der Zitronensaft und der verdünnte Essig (Essigwasser) besondere Bedeutung bei Laugenvergiftungen (Salmiakgeistvergiftung), während bei Schwefelsäurevergiftung und Salzsäurevergiftung die Sodalösung gute Dienste leistet. Sehr wenig bekannt sein dürfte, daß auch die Eierschalen ein wertvoller Helfer werden können. Ist es durch Kleesalz zur Vergiftung gekommen, dann zerkleinere man sofort, falls nicht gleich Kreide oder Kalk greifbar sind, die Eierschalen und löse sie in Wasser auf. Sehr bewährt hat sich ferner die Kartoffel. Roh gerieben kommt sie als erster Nothelfer namentlich bei Brandwunden in Betracht. Bei plötzlichem Lungenbluten kann das Salz, wenn im Augenblick kein wirksameres Mittel zur Verfügung steht und wenn der Arzt nicht rasch zur Stelle sein kann, recht hilfreich sein. Man gibt einige Teelöffel Salz in eine kleine Menge Wasser und reicht die Lösung dem Patienten.

Als schätzenswertes, billiges Hausmittel hat sich auch der Kaffee längst eine Stellung erobert. Bei plötzlich auftretendem Verfall wie auch bei „Kater“ leistet er gute Dienste. Machen sich plötzliche Störungen der Herzfunktionen bemerkbar, dann beweist er eine ähnlich gute Wirkung wie der Alkohol. Der Alkoholumschlag (Umschlag mit in 60prozentigem Alkohol getränktem Verbandsstoff) hat sich bei beginnenden Entzündungen und noch nicht reif gewordenen Furunkeln oder Abszessen sehr bewährt. Die neuzeitlicheren Heilmittel, die zur Behandlung von Durchfällen auf den Markt gekommen sind, haben die volkstümliche Bedeutung des Kakaos, der Durchfallserscheinungen erfolgreich bekämpft, kaum verringern können. Auch der Reis- und Haferschleim, die getrockneten Heidelbeeren sowie der ungesüßte Pfefferminztee spielen für solche Fälle eine Rolle. Zu diesen Heilmitteln, die längst zum reichen Schatz der Volksmedizin gehören, ist durch neuere Erfahrungen der rohe Apfel hinzugekommen, der sich in geriebenem Zustande vor allem bei Durchfällen der Kinder als sehr nützlich erwies. Man hat gefunden, daß man in diesem Falle mit dem rohen, geriebenen Apfel allein auskommt, daß also sonstige Heilmittel nicht hinzugezogen zu werden brauchen, um eine baldige durchgreifende Wirkung zu erreichen.

Die vielseitige Schmierseife

Zeigen sich Furunkeln und Pickel, dann darf der innerliche Gebrauch von Hefe angeraten werden, das Oel wieder wird man bevorzugen, wenn es gilt, empfindliche Hautpartien zu säubern oder Schorfstellen aufzuweichen. Ja, sogar das Petroleum darf als gutes, altes Hausmittel empfohlen werden. Man hat es namentlich bei Frost der Füße und Hände mit bemerkenswertem Erfolg erprobt. Die Schmierseife kann in der mannigfachsten Weise ein wertvolles Heilmittel sein. Bei Behandlung eitriger Fingerentzündungen kann man sie dem Handbad beigeben. Nicht selten bedient sich auch der Arzt der Schmierseife, und zwar häufig bei Hautleiden parasitärer Art. Sogar bei Rippenfellentzündung pflegt ein alter Volksgebrauch die Schmierseife als Einreibemittel anzuwenden. Die Vermutung ist nicht ganz unberechtigt, daß es sich bei diesem alten Volksmittel nicht nur um eine Maßnahme symbolischer Form handelt. Schließlich hat sich die Schmierseife auch als Hautreizmittel bei drüsenkranken Kindern einen guten Namen geschaffen. Auch die neuerdings hier hinzugekommene Höhensonnenbehandlung hat die Stellung dieses alten Hausmittels nicht erschüttern können.

Als wurmtreibendes Mittel kennt man seit langem die ausgereifte Mohrrübe, während man zur Bekämpfung von Madenwürmern als altes bewährtes Mittel den Knoblaucheinlauf anzuwenden pflegt. Stuhlfördernde Mittel sind insbesondere Honig, Butter und Buttermilch, während bei Verstopfung viel Obst, Gemüse und Salate schon immer bevorzugt worden sind. Bei aller Würdigung der Hausmittel verfalle man aber niemals dem Irrtum, daß man sich auf sie in jedem Falle nun einzig und allein verlassen darf und daß sich die Inanspruchnahme des Arztes umgehen läßt. In jedem ernsteren Falle, so insbesondere bei Vergiftungserscheinungen, kann das Hausmittel nur die Rolle als erste Hilfe spielen. Die rascheste Herbeirufung des Arztes darf jedenfalls unter keinen Umständen versäumt werden.

Wie wird das Wetter?

Herausgegeben vom Reichswetterdienst. Ausgabeort Stuttgart

Nach raschem Temperaturanstieg brach in den Mittagsstunden des Sonntag kühle, maritime Luft unter Gewitterbegleitung in unser Gebiet ein. Der hierdurch bedingte Druckanstieg bringt zunächst Besserung des Wetters. Eine neue, zur Zeit über England liegende Störung rückt rasch heran; mit ihrem Eintreffen ist in Bälde zu rechnen, so daß die Gesamtwitterung unbeständig bleibt.

Voraussichtliche Witterung für Montag und Dienstag: Im Laufe des Montagvormittags kurze Besserung, am Nachmittag und Abend wieder Gewitterregen. Temperaturen wenig verändert, zeitweilig schwül.

☞ Der heutigen Auflage ist ein Werbeprospekt des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats Abt. Leipzig beigelegt.

Beerenobst- und Steinobst-Großmarkt Birkenfeld.

Nachdem der Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Württemberg mit seiner Anordnung Nr. 8 vom 2. Juni 1936 auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen für Beerenobst und Steinobst, das innerhalb des Einzugsgebiets Birkenfeld, Arnbach, Gräfenhausen, Ottenhausen, Riebelsbach und Dietlingen erzeugt wird, den **Anlieferungszwang** angeordnet hat, wird der von der Gemeinde Birkenfeld eingerichtete

Erzeuger-Großmarkt

am **Montag den 15. Juni 1936, abends ½8 Uhr**, eröffnet.

Der Markt findet auf dem freien Platz bei der Schule und Turnhalle statt. Sämtliche Marktteilnehmer haben sich an die Marktordnung zu halten und den Weisungen des Markt-Personals, sowie der Polizeibeamten in jeder Hinsicht Folge zu leisten, widrigenfalls sie vom Markt ausgeschlossen und eventuell bestraft werden können.

Mit Wirkung vom 15. Juni 1936 an dürfen die genannten Erzeugnisse aus den genannten Gemeinden, also insbesondere Erdbeeren und Kirschen, an Händler nur noch auf dem Markt in Birkenfeld verkauft werden. Direkter Verkauf vom Erzeuger zum Verbraucher unterliegt keinerlei Beschränkung. Dies wird insbesondere der Händlerschaft zur Kenntnis gebracht mit dem Anfügen, daß künftighin jeder Versuch, die genannten Erzeugnisse unter Umgehung des Marktes unmittelbar vom Erzeuger zu beziehen, zwecklos ist. Erzeuger, die diesen Anordnungen zuwiderhandeln, machen sich strafbar.

Die Anlieferungszeit für die Erzeuger ist von 6.00 bis 7.15 festgesetzt. Die Eröffnung des Marktes für Händler findet um 7.30 statt. Erzeuger und Händler werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, diese Zeitpunkte genau einzuhalten und sich in die Ordnung zu fügen.

Wir laden die gesamte Händlerschaft zur regen Teilnahme an dem Erzeugergroßmarkt in Birkenfeld ein.

Birkenfeld, den 13. Juni 1936.

Der Bürgermeister: Dr. Steimle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Oeffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 16. Juni 1936, nachmittags 7 Uhr.

Tagesordnung

1. Laufendes.
2. Rechnungs-Abschluß 1934.
3. Kläranlage.

Bürgermeister Knodel.

☞ Der Zwangsversteigerungstermin Hauß in Ottenhausen vom 16. ds. Mts.

findet nicht statt.

Birkenfeld, am 13. Juni 1936.

Kommissär: Bezirksnotar Dopfel.

Besuchskarten liefert schnellstens C. Meehsche Buchdr.

Die **Diensträume des Finanzamts** sind am Mittwoch den 17. ds. Mts.

geschlossen.

Finanzamt.

Briefpapier für die Dame für den Herrn in einfacher bis feinster Ausführung mit Namendruck liefert die Enztäler-Druckerei

Lux-Kleidung

wird nach dem billigen und bewährten Lux-Rezept gewaschen!

- Über Nacht einweichen in heißer Lux-Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in frischer Lux-Lösung.

Neuenbürg.
Für sofort tüchtiges
Mädchen
gesucht.
Dr. Gebhardt.

Kein Pfennig ist umsonst,
den Sie für eine kleine Anzeige im Enztäler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbische Chronik

Im Alter von 72 Jahren starb in Ulm Oberlehrer i. R. Otto Hammer. Der Verstorbene ist weit hinaus in das Land durch seine Tätigkeit im Schwäb. Sängerbund bekannt. Die Ulmer Sänger haben ihm den Ehrennamen „Sängervater" gegeben.

An der Straßenkreuzung Neuwirtshaus bei Kornwestheim ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem ein dortwohnender 51 Jahre alter verheirateter Arbeiter beim Ueberqueren der Schwieberdinger Straße von einem mit großer Geschwindigkeit herangefahrenen Motorrad mit Beiwagen erfaßt und umgeworfen wurde. Der Fußgänger erhielt durch den Sturz einen Schädelbruch und mußte nach Stuttgart in das Wilhelmshospital gebracht werden.

Für das 11. lebende Kind und die 7. Tochter der Familie des Webmeisters Christoph Heinlein in Pfullingen hat der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft übernommen und der Familie seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln lassen mit einem Angebinde.

Freudenstadt, 14. Juni. (Brand in der Maschinenfabrik Gebr. Schmid.) In der Maschinenfabrik Gebr. Schmid brach am Freitag Feuer aus. Es nahm seinen Ausgang von der Modellschreinerei und verbreitete sich rasend schnell auf verschiedene andere Teile der Betriebsanlage. Die Freudenstädter Feuerwehr rückte dem gewaltigen Feuer energisch zu Leibe und konnte es innerhalb kurzer Zeit soweit eindämmen, daß nicht der ganze Betrieb zerstört wurde. Der Dachstock ist teilweise völlig ausgebrannt, und außer der Modellschreinerei, die sich im ersten Stock nach der Straßburger Straße hin befand, litten besonders die Gußputzerei, weniger die mechanische Werkstätte. Verbrannt sind sehr viele Modelle für die Eisengießerei. Wie der Betriebsinhaber der der NS.-Presse angeschlossenen „Schwarzwaldzeitung" mitteilte, erleidet der Betrieb keine Unterbrechung. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt.

Möckmühl, OA. Neckarsulm, 14. Juni. (Wildschweine bei Möckmühl.) Aufgewühlte Kartoffel- und Maisäcker auf der Gemarkung Wittelbronn deuteten darauf hin, daß sich in der angrenzenden Waldung Wildschweine aufhalten. Tatsächlich wurden im Hundsackerwald bei Möckmühl zwei Wildschweine, die vermutlich dem Wildpark Waldleiningen (Odenwald) entwichen sind, gesehen. Eine sofort ausgeführte Treibjagd auf die Tiere war bis jetzt ergebnislos.

Eßlingen, 14. Juni. (Drei Alemannenskelette mit Beigaben gefunden.) Anläßlich von Grabarbeiten in der Stadtrandsiedlung Sirnau stießen die Bauarbeiter auf drei Skelette. Die Beigaben weisen darauf hin, daß es sich offensichtlich um Alemannenfunde handelt, die etwa aus dem 6. bis 7. Jahrhundert nach Christus stammen. Eines der Skelette stammt von einem Krieger mit voller Bewaffnung, mit Langschwert, Kurzschwert, Speer und Schildbuckel. Bei dem anderen Grab wurde ein Speer gefunden. Das dritte Grab war offensichtlich ein Frauengrab. Es zeigte Perlen, einzelne aus Amethyst herrührend. Daneben war ein größeres, gut erhaltenes Trinkgefäß. Die Skelette lagen etwa 1 Meter tief in der Erde. Dank der Aufmerksamkeit der Arbeiter und der Bauleitung, konnten die Funde in sehr gutem Zustand geborgen werden. Die Eßlinger Altertumssammlung wird die Funde konservieren.

Rottweil, 13. Juni. (Fahrlässig den Tod eines Motorradfahrers verschuldet.) Auf der Landstraße Villingen — Schwenningen in der Nähe des Aussichtsturms ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, in dessen Verlauf der ledige Kaufmann Karl Vetter von Rottweil auf der linken Körperseite so schwer verletzt wurde, daß er am gleichen Tage seinen Verletzungen erlegen ist. Schuld an dem Unfall trägt der verheiratete Kaufmann Hans Bäuerle von Memmingen, wohnhaft in Tuttlingen, der mit seinem Kraftwagen zwei Radfahrer, die nebeneinander auf der rechten Straßenseite fuhren, links überholen wollte. Im gleichen Augenblick schaute er rechts zu seinem Wagen hinaus und kam dabei in die Mitte der Fahrbahn. Durch das Nichtachten auf die Fahrbahn bemerkte er den ihm entgegenkommenden Motorradfahrer zu spät und fuhr ihn mit dem linken Kotflügel an. Bäuerle wurde sofort verhaftet.

Schwenningen, 14. Juni. ((Urlaubsregelung für die württ. und badische Uhrenindustrie.) Nach einer von Fritz Kärcher, Kreiswalter der DAF. und Emil Speck, Mitglied des Gauarbeitsausschusses, unterzeichneten Veröffentlichung hat, wie schon früher bekanntgegeben, der Arbeitsausschuß der Uhrenindustrie als Selbstverwaltungskörper der Deutschen Arbeitsfront auf Grund gemeinsamen Beschlusses von Betriebsführern und Gefolgschaftsangehörigen die allgemeinen Werksferien 1936 auf die Woche vom 26. Juli bis 1. August festgelegt.

Ellwangen, 14. Juni. Franz Konrad Joannis, Pfarrer von Rosenberg, hat, wie die der NS.-Presse angeschlossene „National-Zeitung" berichtet, gegen das Urteil der Großen Strafkammer Ellwangen vom 5. Juni, durch das er als gefährlicher Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher zu 8 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Sicherungsverwahrung verurteilt worden ist, Revision eingelegt, so daß sich nun auch das Reichsgericht mit dem Fall zu beschäftigen haben wird.

Ulm, 14. Juni. (Tod auf der elektrischen Lokomotive.) Auf der Fahrt von Ulm nach Stuttgart wurde der Lokomotivführer eines elektrischen Zuges von seinem Beifahrer vermißt. Als dieser nach ihm sah, fand er ihn im Maschinenraum der Lokomotive auf dem Boden liegen. Zu seinem Schrecken mußte der Beifahrer feststellen, daß der Lokomotivführer tot war. Ob es sich um einen Unfall handelt oder ob der Lokomotivführer einem Herzschlag erlegen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde in Geislingen ausgeladen und dort aufgebahrt.

In den Neckar gerissen

Ein Schüler ertrunken

Stuttgart, 14. Juni.

Ein neun Jahre alter Schüler, der am Samstag am rechtsseitigen Neckarufer unterhalb des Neckarsteges bei der Hofener Straße in Bad Cannstatt saß, wurde durch eine von einem vorüberfahrenden Motorboot verursachte Sturzwelle in den Neckar gerissen und ist ertrunken. Die von der Feuerwache III mit Rettungs- und Wassergeräten sofort aufgenommenen Suchmaßnahmen nach dem Knaben sind bis jetzt ergebnislos geblieben. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Urteil im Ulmer Bankrott-Prozeß

Ulm, 14. Juni. In dem Prozeß gegen den ehemaligen Inhaber der Fabrik für Horn- und Klauenverwertung Einsingen, Maier und dessen Buchhalter Baster verkündete das Gericht am Samstag das folgende Urteil:

Maier wird wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betrugs in Tateinheit des Konkursvergehens zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren verurteilt. Baster erhält wegen fortgesetzter Beihilfe des Konkursvergehens 1 Jahr Gefängnis.

Sonnwendlauf des Reichsarbeitsdienstes

Stuttgart, 15. Juni.

Schon immer haben sich zur Sonnwend auch in den hinter uns liegenden Jahren der Schmach und Erniedrigung heimattreue und deutschbewußte Menschen an den lodernden Flammen zusammengefunden, um gemeinsam das im Volkstum der nordischen Rasse mit am tiefsten verwurzelte Fest der Sommersonnenwende zu feiern. Nur wenigen aber war die hohe kultische Bedeutung bekannt, die die Sonnwendfeiern bei unseren Vorfahren besaßen.

Mitten im deutschen Volk, durch die Kraft seiner Jugend mit ihm verwurzelt, steht heute der Reichsarbeitsdienst. In der herben Schlichtheit seiner Lager, in denen das leere Wort nichts, die mannhafte Tat für Führer und Volk alles bedeutet, versteht diese Jugend ihren harten Dienst. Zur Sonnwend soll diese Bereitschaft, zu dienen, im Arbeitsgau 26 ihren sichtbaren Ausdruck finden. Durch einen großen Sonnwendstaffellauf sämtlicher Führer und Arbeitsmänner in 7 Staffeln werden am Sonntag, 21. Juni 1936, aus den entferntesten Abteilungen Württembergs die Läufer ihre Urkunden nach Stuttgart bringen und diese im Hof des Neuen Schlosses ihrem Arbeitsgauführer überreichen. Eine Feierstunde unter Mitwirkung des Gaumusik- und Spielmannszugs wird die Uebergabe der Urkunden umrahmen. Diese Sonnwendfeier verspricht besonders eindrucksvoll zu werden, tragen doch die Feiern des Reichsarbeitsdienstes immer ein eigenes Gepräge.

Das 246er-Treffen in Riedlingen

Riedlingen, 14. Juni. Das Städtchen Riedlingen an der Donau in Oberschwaben hatte am Sonntag die ehemaligen Kameraden des Reserve-Infanterie-Regiments 246 der 54. Reservedivision bei sich zu Gast. Außer den 246ern waren noch zahlreiche Abordnungen der Schwesterregimenter 247, 248 und des Reserve-Feldartillerie-Regiments 54, Teile der M.G.-Kompanien und der Minenwerferabteilungen zum Treffen in Riedlingen erschienen. Zur größten Freude aller Kameraden war auch der Brigade- und spätere Divisionskommandeur Generalleutnant Exzellenz Ernst Reinhardt zum Treffen nach Riedlingen gekommen.

Die ehemalige Reichsstadt prangte schon in den frühen Morgenstunden im reichsten Flaggenschmuck. Am späten Vormittag fand vor dem Lager des Reichsarbeitsdienstes Riedlingen die Gefallenengedenkfeier mit Ehrung des ersten Kommandeurs des Regiments, des Generals v. Roschmann, statt. Hauptmann a. D. der Reserve Sautter-Eßlingen hieß die Kameraden herzlich willkommen.

Hauptmann Sautter erinnerte kurz an die ruhmreiche Geschichte des Regiments im Kriege unter der Führung von General Roschmann, den am 12. September 1915 die todbringende Granate getroffen hat. 2000 Offiziere und Mannschaften hat das Regiment in den 4½ Kriegsjahren auf dem Felde der Ehre gelassen. Unter Böllerschlägen erklang das Lied vom guten Kameraden. Liedervorträge des Gesangchors der Kriegerkameradschaft 246, der Ortsgruppe Stuttgart, umrahmten die Feier.

Am Nachmittag marschierten die Frontkameraden, der SA.-Traditionssturm 246, Arbeitsdienst, Reichskriegerbund, NSKOV. und die Musikkapellen der Stadt und der Umgebung im Festzug zum Kriegerdenkmal auf dem Friedhof. Oberstleutnant Baumann sprach Worte des Gedenkens und legte vor dem Kriegerdenkmal einen Kranz nieder. Auf dem Marktplatz nahm sodann Oberstleutnant Baumann den Vorbeimarsch sämtlicher Formationen und Abordnungen ab. In der großen Zelthalle neben der Turnhalle fanden sich dann die Kameraden in fröhlichem Beisammensein zusammen.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 13. 6. Großverkauf. Obst: Erdbeeren (Gartenpreßlinge) 30—40, Monatserdbeeren 100, Stachelbeeren, unreife, 20, süße Kirschen 25—35 Pfg. je für ½ Kilo; Gemüse: ½ Kilo Kartoffeln, kleinere Mengen, 4,5—6, ½ Kilo breite Buschbohnen 70, ½ Kilo Brockelerbsen 23—25, 1 St. Kopfsalat 4—8, ½ Kilo Wirsing (Köhlkraut) 9—10, 1 St. Blumenkohl 20—50, 1 Bd. Rote Rüben, neue 18—20, 1 Bd. Gelbe Rüben (lg. Karotten) 7—8, 1 Bd. Karotten, runde, kleine (neue) 10—15, 1 Bd. Zwiebel mit Rohr 8 bis 10, 1 St. Gurken, große, 20—40, 1 St. Rettich 4—8, 1 Bd. rote Monatrettiche 6—7, weiße 7 bis 10, 1 St. Sellerie, neue, 10—20, 1 Bd. Spargeln, Untertürkheimer, 40—60, ½ Kilo Spargeln, Schwetzinger, 45—48, ½ Kilo Spinat, hiesiger, geputzt, 12—14, 1 St. Kopfkohlrabi 4—8 Pfg. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich, Verkauf in Gemüse lebhaft, in Obst bei rückläufigen Preisen befriedigend.

Schweinepreise. Blaufelden OA. Gerabronn: Milchschweine 24—30 M. — Crailsheim: Läufer 45—73, Milchschweine 27—32 M. — Ilshofen OA. Hall: Milchschweine 24—32 M. — Schömberg OA. Rottweil: Milchschweine 20 bis 27 M. je Stück.

Beerenmarkt in Güglingen: Verkauf lebhaft. Es kosteten Erdbeeren im Kleinverkauf 40 Pfg. das Pfund, im Großverkauf 35 Pfg. An Kirschen noch keine Zufuhr.

Die Heimatsucher

EIN AUSWANDERERROMAN VON OTFRID v. HANSTEIN

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Furchtbare Angst ergriff sie. Nie hatte sie im Freien ein Gewitter erlebt und noch dazu allein! Aber schon war es da. Blitz auf Blitz zuckte auf, Donnerschläge grollten ununterbrochen, es schüttete wie mit Kübeln in die Pikade hinein.

Eng schlang sie ihr Tuch um die Schultern und war doch in Augenblicken völlig durchnäßt. Zu ihren Füßen begann es zu plätschern. Der Boden weichte auf, die Hufe des Pferdes patschten in helles Wasser und ließen es hoch aufspritzen.

Immer wilder tobte das Wetter. Im Walde war unaufhörliches Krachen und Bersten. Der Sturm wütete in den Kronen. Mit einem gewehrschußähnlichen Knall platzten armdicke Lianen. Oft strauchelte das wildgewordene Tier über niedergebrochene Aeste.

Bisweilen übertönte ein dumpfer Schall sogar den Donner, einer der Urwaldriesen mit morschem Stamm stürzte zusammen.

Eva Maria hing halb ohnmächtig auf dem Rücken des Pferdes, dessen Hals sie umklammerte. Sie überließ sich völlig dem Instinkt des Tieres, das immer häufiger in die Knie brach. Dann spritzten Wassermassen über ihren Körper.

Eine halbe Stunde raste das Unwetter, dann hörte es ebenso unvermittelt auf, wie es gekommen. Die Sonne schien wieder, aber ihre Strahlen verwandelten das Wasser am Boden und an den Zweigen der Bäume in nebligen Dampf.

Eva Maria sah nach ihrer Armbanduhr. Seit dem Fortritt von der Farm des Polen waren Stunden vergangen. Sie wußte, um sechs Uhr ging der Tag ohne Dämmerung in die Nacht über. Obgleich ihr der Kopf schmerzte und der Körper bebte, versuchte sie, zu überlegen.

Umkehren? Zurück in die Farm der Polen? Nie! Weiterreiten? — Ja, weiterreiten! Es blieb nichts anderes übrig. Vielleicht daß sie doch zu einer menschlichen Behausung kam. Das erschöpfte, vollkommen ausgepumpte Tier ging nur noch im Schritt. Ueberall knisterte und knackte es im Walde, wenn die niedergesunkenen Pflanzen sich wieder aufrichteten. Allerhand Getier fiel von den Bäumen.

Tierschreie ertönten im Dickicht, bunte Schlangen bäumten sich unter den Hufen des Pferdes.

Und nun war es Nacht. In den Dickichten funkelten die Glühkäfer. Dann ganz in der Nähe ein brüllender Tierschrei. War es ein Jaguar?

Das Pferd bäumte sich auf und ging wieder durch. Stürmte geradeaus, daß dem Mädchen die Zweige in das Gesicht peitschten. Ein gewaltiger Ruck! Ein furchtbares Platschen! Sie war mitsamt dem Pferde in einen Wassertümpel gestürzt.

Ein tiefes Loch, das unmöglich noch in einer Pikade sein konnte. Ein Loch, daß ein umstürzender Baumriese gerissen und das der Wolkenbruch mit Wasser gefüllt hatte.

Das Pferd versuchte verzweifelt, sich herauszuarbeiten. Eva konnte sich nicht freimachen. Ihr Kleid hatte sich im Steigbügel verschlungen.

Immer wieder gewann das Tier mit den Vorderhufen Halt, um wieder abzugleiten und zurückzurutschen, bis es endlich ermattete.

Bei einem letzten Versuch zerriß das Kleid, Eva flog herab und es gelang ihr, ein Wurzelstück zu ergreifen und sich an den Rand des Loches zu ziehen.

Der Zufall hatte es gefügt, daß sie auch jetzt noch den Zügel in ihrer Hand hielt.

Während sie nach Atem rang, kämpfte das erschöpfte Tier den letzten Kampf. Ein Gedanke durchzuckte die Reiterin: Wenn das Pferd zugrundeging, dann war ja auch sie verloren. Das Pferd war ihr einziger Freund! Noch einmal war es ans Ufer gekommen. Sie umklammerte mit aller Kraft eine aufragende Wurzel. Verstand das Tier, was sie wollte? Noch einmal setzte es an und sie zog am Zügel, während seine Vorderfüße Halt suchten.

War ihre schwache Kraft ihm ein Halt?

Mit einem großen Satz sprang das Pferd auf festen Boden, aber Eva Maria vermochte jetzt nicht, den Zügel loszulassen; sie wurde von dem Tier ein großes Stück weitergerissen. Dann stand dieses still und stieß ein lautes, klägliches Wiehern aus.

Eva Maria war vollkommen erschöpft niedergesunken und hatte die Augen geschlossen. Ein Schüttelfrost ließ ihre Glieder erbeben.

Die Nacht war kühl, ihre Kleider durchnäßt, ihre Arme und Hände zerrissen.

Sie vermochte sich nicht zu erheben, die Sinne schwanden ihr. Einmal war ihr, als höre sie weit entfernte Stimmen. Und dann, als sähe sie ein herankommendes Licht.

„Hilfe! Hilfe!"

Sie erschrak über den fremden Laut ihrer eigenen Stimme, denn es kam nur wie ein heiseres Krächzen aus ihrem Munde, während ihre Augen sich schlossen.

„Hier — hier ist ein Mensch."

Eva Maria, die jetzt wieder im Schüttelfrost erzitterte, wußte nichts mehr davon, daß eine Frau in hohen Männerstiefeln sich über sie beugte. Wußte nichts davon, daß diese Frau und ein alter Mann sie vom Boden hoben und in ein nahes Blockhaus trugen.

Wußte nichts davon, wie das Pferd abgerieben und gefüttert wurde, wie diese seltsame Frau, die hier mitten im Urwalde hauste, in der Nacht an ihrem Lager saß und beobachtete, wie das Fieber ausbrach und immer neue Fröste sie schüttelten.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutscher Sieg im Eifel-Rennen

Bernd Rosemeyer auf Auto-Union geht vor drei Italienern als Erster durchs Ziel

Ein deutscher Fahrer auf deutschem Wagen siegt vor drei Italienern! Das ist das Ergebnis des Nürburg-Rennens. Bernd Rosemeyer auf Auto-Union zeigte eine glänzende Leistung und siegte in dieser schweren Konkurrenz, von Hunderttausenden umjubelt, siegte für Deutschland! Hinter ihm gingen drei Italiener durch das Ziel.

Hunderttausende zogen zum Nürburgring, um beim Jubiläumsrennen die größte motorsportliche Veranstaltung mitzuerleben die Deutschland je gesehen hat. Selbst ein Witterungsumschlag, der um Mitternacht sich in einem heftigen Gewitter entlud, vermochte dem Besuch keinen Abbruch zu tun. Schon um 7 Uhr hatten Zehntausende von Zuschauern ihren Platz längst der 22,8 Kilometer langen Nordschleife eingenommen. Um diese Zeit trafen auch die ersten Sonderzüge der Reichsbahn ein. Wohl verdeckten Wolken den Himmel, aber es regnete nicht, als Korpsführer Hühnlein die von NSKK.-Männern abgesperrte Strecke abfuhr und anschließend vor der großen Tribüne die Flaggenparade abnahm.

Motorräder machen den Anfang

Den Beginn machten wie üblich die Inhaber des nationalen Fahrausweises. Anschließend wurden die Seitenwagen der Lizenz- und Ausweisfahrer gestartet. Der Düsseldorfer Schneider holte auf seiner 600-Kubikzentimeter-NSU, alle Bewerber, auch die von der vorher gestarteten schweren Seitenwagenklasse bald ein und gewann das über vier Runden = 91,240 Kilometer führende Rennen mit dem Durchschnitt von 94,35 Stundenkilometer. Erst nach 2 Minuten Abstand folgte Kahrmann-DKW, als Sieger der 1000-Kubikzentimeter-Maschinen. Für seine hervorragende Leistung wurde Schneider von Korpsführer Hühnlein zum NSKK.-Sturmführer ernannt.

Maserati bei den „Kleinen"

Dann machten sich die 15 Rennwagen bis 1500 Kubikzentimeter auf den Weg. Der Engländer Seaman übernahm auf Delage die Führung, die er aber nicht lange behielt. Die Frage nach dem schnellsten Rennwagen der Klasse bis 1500 Kubikzentimeter wurde auf der Eifel vielmehr ganz zugunsten des italienischen Maseratis entschieden, der durch Graf Trossi und Tenni die ersten Plätze vor den englischen Eras belegte. Daß die Neukonstruktion der Bayerischen Motorenwerke international eine Rolle spielen wird, bewies der Motorradweltrekordmann Ernst Henne zur Genüge. In bestechender Fahrt schob sich der Münchener sogar in das Feld der Rennwagen hinein und war mit einem Stundenmittel von 101,4 schnellster aller Sportwagenfahrer. Weit zurück folgte Schweder auf Adler mit einem Durchschnitt von 96,95 Kilometer.

Diesmal DKW. und NSU.

Unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen — der beim Eifelrennen nahezu traditionelle Regen hatte eingesetzt — gingen die Lizenzfahrer auf Solomaschinen in den dritten Meisterschaftslauf, der über 136,98 Kilometer (6 Runden) führte. In der Halbliterklasse hatte DKW. durch den Bielefelder H. Müller einen großen Erfolg zu verzeichnen. Nach einem harten Kampf, der H. Müller zunächst vor seinem Stallgefährten Mansfeld und den BMW.-Fahrern Ley und Gall an der Spitze sah, siegte Müller mit 105,5 Std.-Km. Ley schied in der vorletzten Runde aus, so daß die Fahrer in der Reihenfolge Müller, Gall, Mansfeld und Bodmer durch das Ziel kamen. In der 350er-Klasse entspann sich ein scharfes Duell zwischen Soenius (NSU.) und Richnow (Rudge), das der Kölner NSU.-Mann schließlich mit klarem Vorsprung zu seinen Gunsten entschied. In der kleinen Klasse trat die Ueberlegenheit von DKW. erneut zutage. Während Walfried Winkler seine Maschine nicht recht in Schwung brachte, fuhr Kluge ein einzigartiges Rennen. Er siegte schließlich mit 6 Minuten vor seinem Stallgefährten Walfried Winkler.

Die Großen starten!

Die Spannung der hunderttausend Zuschauer war natürlich auf das Internationale Eifelrennen der unbeschränkten Rennwagen gerichtet, das über zehn Runden = 228,1 Kilometer führte. 14 der besten europäischen Fahrer traten hierzu an. Regen und Nebel, der sich im Verlauf des denkwürdigen Rennens immer mehr verdichtete, herrschte, als der Start erfolgte. Beängstigend war es, wie Nuvolari gleich nach innen kurvte, **doch bekam Rosemeyer die Spitze, während Caracciola aus dem Hintergrund nach vorne schoß. Nuvolari ging in der Südkehre an Rosemeyer vorbei. Caracciola begnügte sich nicht lange mit dem dritten Platz. Bereits in der nächsten Runde sauste er als Erster mit drei Sekunden Vorsprung vor** Nuvolari an den Tribünen vorbei. Einige Sekunden hinter der Spitze lag Bernd Rosemeyer, aus dessen Auto-Union riesige Rauchwolken schlugen, wenn er Gas wegnahm. Caracciola hielt an der Spitze einen Durchschnitt von 117 Stundenkilometer. Stuck schob sich in der zweiten Runde zwischen Brauchitsch und Lang, Chiron holte von Delius ein. In der dritten Runde brachte sich Nuvolari nach Kampf mit Caracciola an die Spitze. Er schoß mit sechs Sekunden Vorsprung vor Caracciola und den stark aufgerückten Rosemeyer am Zielhaus vorbei. In der dritten Runde überholte Rosemeyer Caracciola und lag in der vierten Runde noch 500 Meter hinter dem führenden Nuvolari an zweiter Stelle. Hans Stuck hielt an den Boxen und nahm als Zehnter das Rennen wieder auf.

Caracciola war mit der Straßenlage seines Wagens nicht mehr zufrieden und als am Ersatzteillager eine Stoßdämpferstörung festgestellt wurde, gab er in der 5. Runde auf. Unter dem Jubel der Massen war Rosemeyer dem führenden Nuvolari immer näher und näher gerückt. Von Brauchitsch hielt den dritten Platz vor Lang und Brivio. Varzi war siebter und weiter zurück folgte Stuck.

Es entspann sich ein unglaublich harter Kampf zwischen dem alten Rennfuchs Nuvolari und dem jungen Deutschen, aus dem Rosemeyer als Sieger hervorging. In wundervoller Fahrweise ging er an Nuvolari vorbei. Der Italiener versuchte auf der Gegengeraden und in der Kurve an dem Auto-Union-Fahrer wieder vorbeizukommen. Rosemeyer behielt aber die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung in der nächsten Runde bis auf einen Kilometer. Lang wechselte die Hinterradreifen, nachdem er am Schwalbenschwanz sich mehrmals gedreht hatte und aus der Bahn geraten war.

Der Nebel kommt

Plötzlich zog eine dichte Nebelwand über die Bahn und behinderte Fahrer und Zuschauer an der Sicht. Doch unentwegt hielt Rosemeyer die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung immer mehr. Einige Besorgnis entstand wegen Brauchitsch, als Farina und Brivio schon vorbeizogen. Endlich erschien Brauchitsch mit einer verbogenen Hinterachse. Eine unerhörte Nervenprobe bedeutete es, als Rosemeyer in die letzte Runde ging. Meisterhaft nahm er die Kurven und steuerte seinen Auto-Union als ersten von 14 gestarteten Wagen durch das Ziel. Hier wurde er von seinen Kameraden aus dem Wagen gehoben, mit dem Lorbeerkranz geschmückt und auf den Schultern auf den Platz vor dem Zielrichterhaus getragen, wo ihn ein nichtendenwollender Jubel begrüßte. Korpsführer Hühnlein beglückwünschte ihn zu seinem herrlichen Sieg. Er sprach davon, daß es wohl noch niemals einen schöneren Kampf auf dem Nürburgring gegeben habe. Seine nächsten Glückwünsche galten dem tapferen Nuvolari, der sich wiederum als der beste Gegner der Deutschen erwies.

Jetzt noch VfB, SSV und Feuerbach

Stuttgarter Kickers schieden aus dem Pokalwettbewerb

Der Sonntag brachte die erste Schlußrunde um den Tschammer-Pokal. Dabei griffen erstmals auch die Gaumeister ein, und es ist bedauerlich, daß der württembergische Meister, Stuttgarter Kickers, sich zu Hause von 1860 München mit 1:0 schlagen lassen mußte. Die Kickers hatten im Sturm wieder einmal einen schwachen Tag, während die Münchener Löwen im flüssigen Zusammenspiel recht gut zu gefallen wußten. Den einzigen und entscheidenden Treffer schoß der bekannte Münchener Schäfer. Der VfB. Stuttgart mußte nach Marktredwitz in Bayern reisen. Dort hatte er gegen den aufstrebenden Wacker schwer zu schaffen, um mit 1:0 siegreich und damit weiter im Wettbewerb zu bleiben. Koch erzielte das Siegestor kurz vor Spielschluß. Am Sonntag traten die Bewegungsspieler dann zum Freundschaftsspiel in Amberg an und mußten sich auch dort gewaltig strecken, um den FV. Amberg mit 2:1 niederzuhalten. Zwei Abstiegskandidaten standen sich in Feuerbach gegenüber. Der Sportverein Feuerbach blieb über die blau-schwarzen Phönix-Leute aus Karlsruhe recht deutlich mit 5:2 siegreich und ist damit Württembergs zweiter Vertreter im weiteren Kampf um den Bundespokal. Am wenigsten Aussichten gab man dem SSV. Ulm in München gegen die Bayern. Aber die Ulmer warfen alle Vorschauen über den Haufen und brachten einen knappen 4:3-Sieg mit an die Donau.

Privatspiele wurden nur wenige ausgetragen. Die Spvgg. Bad Cannstatt gastierte beim FC. Tailfingen und landete einen hohen Sieg mit 6:2 Toren, während der Stuttgarter SC. in Geislingen mit einem 2:2 zufrieden sein mußte. Das gleiche Ergebnis erzielte auch der Ulmer FV. 94, der beim VfB. Friedrichshafen antrat. Sonst interessiert noch, daß das Frankfurter Derby zwischen Eintracht und Fußballsportverein ebenfalls einen unentschiedenen Verlauf nahm. 1:1 trennten sich die alten Rivalen.

Göppingen schießt 12 Tore

Der 2. Platz um den Aufstieg vergeben

An der Rückkehr des Sportvereins Göppingen in die Gauliga war nach den in den Aufstiegskämpfen gezeigten Leistungen ohnedies nicht mehr zu zweifeln, aber doch ist der letzte Schritt der Göppinger recht überzeugend gelungen. Der kampfstarke Bodenseemeister FC. Mengen mußte ein Dutzend Tore hinnehmen, so schußfreudig war der Sturm der Einheimischen aufgelegt und so überlegen war auch die Elf in jeder Phase des Spiels.

Da die letzten Mitbewerber der Göppinger um den zweiten Platz, der VfR. Gaisburg, in Stuttgart dem Aufstiegsmeister Union Böckingen unterlag, hat der Sp.V. Göppingen sein Ziel nun endgültig erreicht. In Württembergs Gauliga ist im neuen Jahr die Provinz somit wieder stärker vertreten. Das Verhältnis lautet jetzt 4:6 gegen bisher 3:7 der Mannschaften des Landes zu den großstädtischen Vereinen.

England beim Olympia-Fußball-Turnier

Die Englische Fußball-Association steht vor dem Beschluß, eine Mannschaft zum Olympia-Fußballturnier zu entsenden. Wie Dr. Bauwens-Köln, der zur Zeit an einer Tagung der Internationalen Fußballboard in Troon aus Schottland mitteilt, hat der englische Verband beim Britischen Olympischen Comitee bereits seine vorläufige Anmeldung abgegeben, die endgültige Zusage soll auf einer Tagung der FA. am 27. Juni entschieden werden.

Die besten englischen Amateure erhielten in den letzten Tagen offizielle Anfragen, ob sie sich für das Olympia-Fußballturnier bereit halten würden. Da uns aus London bekannt geworden ist, daß in Spielerkreisen schon lange der Wunsch besteht, am Olympia-Fußballturnier teilzunehmen, ist mit dem Kommen einer starken englischen Mannschaft schon heute zu rechnen.

England stellte 1908 in London und 1912 in Stockholm den Sieger des Olympia-Fußballturniers. Bei den Weltspielen in Paris und Amsterdam fehlte England. Daß die englischen Amateure nun zur Olympiade nach Deutschland kommen, verdanken wir in erster Linie dem Kölner internationalen Schiedsrichter Dr. Bauwens, der in ständiger Fühlungnahme mit den britischen Offiziellen um die Teilnahme Englands bemüht war. Auch das eindrucksvolle Spiel unserer Nationalmannschaft in London im Dezember vorigen Jahres wird seinen guten Teil zu dem Interesse der Engländer am Fußballturnier beigetragen haben.

Friedrichshafen wurde Gauklasse

Der Aufstieg zur württembergischen Handball-Gauklasse wurde nunmehr endgültig zugunsten des VfB. Friedrichshafen entschieden. Im letzten Treffen gegen den bereits als Aufstiegsmeister ermittelten Kraftsportverein Zuffenhausen erfocht der Bodensee-Meister einen 9:7-Sieg, der ihm die Zugehörigkeit zur Gauklasse sichert, nachdem der TV. Bad Cannstatt bei der TG. Göppingen mit 9:6 (3:4) unterlag. Nach Abschluß der Runde führt der KSV. Zuffenhausen mit 10:6 Punkten vor VfB. Friedrichshafen mit 9:7 Punkten, TG. Göppingen 8:8 Punkten, TV. Bad Cannstatt 7:9 Punkten u. TV. Tailfingen 6:10 Punkten.

Alles auf einen Blick

Fußball

1. Schlußrunde des Tschammer-Pokals

Wacker Marktredwitz — VfB. Stuttgart (Sa.) 0:1
Stuttgarter Kickers — 1860 München 0:1
SV. Feuerbach — Phönix Karlsruhe 5:2
Bayern München — SSV. Ulm 3:4
SV. Flörsheim — SpV. Waldhof 0:1
1. FC. Pforzheim — FK. Pirmasens 7:0
Freiburger FC. — Kickers Offenbach 2:0
FC. Schweinfurt — Hanau 93 4:0
Schalke 04 — VfR. Ruhrort 5:2
Hertha BSC. — Tb. Eimsbüttel 2:3

Auf dem Weg zur Gauliga:

Gau Württemberg:

VfR. Gaisburg — Union Böckingen 1:3
SV. Göppingen — FC. Mengen 12:2 (1)

Gau Baden:

FV. Rastatt — SC. Freiburg 3:0
FC. Villingen — SpVg. Sandhofen 2:0

Freundschaftsspiele:

VfB. Friedrichshafen — Ulmer FV. 94 2:2
FV. Amberg — VfB. Stuttgart 1:2
FC. Tailfingen — Spvgg. Cannstatt 2:6
FC. Geislingen — Stuttgarter Sportclub 2:2
FSV. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:1

Nürburg-Rennen:

Ausweisfahrer:

Solomaschinen (9 Runden, 240 Km.): 250 Kubikzentimeter: 1. Geiß-Marburg (DKW.) 1:04,33,0 = 84,8. — 500 Kubikzentimeter: 1. Streit-Bochum (Norton) 58:20,2 = 94,82. — Seitenwagen, 600 Kubikzentimeter: 1. Füllinger-Elberfeld (NSU.) 51:33,2 = 89,6. — 1000 Kubikzentimeter: 1. Herberholz-Bochum (BMW.) 57:45,1 = 85,8.

Lizenzfahrer:

Solo (136,840 Km.): (Dritter Meisterschaftslauf): 250 Kubikzentimeter: 1. Kluge-Chemnitz (DKW.) 1:23,09,0 = 98,95 Stdkm.; 2. W. Winkler-Chemnitz (DKW.) 1:30,05,0; 3. H. Winkler-München (DKW.). 350 Kubikzentimeter: 1. H. Soenius-Köln (NSU.) 1:22,22,4 = 99,45; 2. H. Richnow-Berlin (Rudge) 1:23,30. — 500 Kubikzentimeter: 1. H. Müller-Chemnitz (DKW.) 1:19,2 = 105,5; 2. K. Gall-München (BMW.) 1:19,21; 3. H. Mansfeld-Breslau (DKW.); 4. R. Bodmer-Ebingen (DKW.). — Seitenwagen, 600 Kubikzentimeter (91,240 Km.): 1. Schneider-Düsseldorf (NSU.) 58:01,4 = 94,35; 2. Bock-Mannheim. — 1000 Kubikzentimeter: 1. H. Kahrmann-Fulda (DKW.) 1:01,24,3 = 88,67; 2. O. Zimmermann-Nürnberg (NSU.).

Sportwagen:

Bis 1100 Kubikzentimeter (ohne Kompressor) (91,240 Km): 1. H. Brendel-Frankfurt (Fiat) 1:03,28,1 = 87,8 Stdkm. — Bis 1500 Kubikzentimeter: 1. Röse-Düsseldorf (BMW.) 58:48,4 = 93,18. — Bis 2000 Kubikzentimeter (114,015 Km.): 1. E. Henne-München (BMW.) 1:07,28 = 101,5 Stkm.; 2. Schweder-München (Adler). — Bis 2000 Kubikzentimeter mit Kompressor: 1. A. Bera-Altena (Alfa Romeo) 1:09,55,2 = 97,85 Stdkm.

Rennwagen

Bis 1500 ccm (182,480 Kilometer): 1. Graf Trossi-Italien (Maserati) 1:37,17,3 = 112,6 Stundenkilom., 2. Tenni-Italien (Maserati) 1:38,03,4, 3. Prinz Bira-Siam (Era). — Rennwagen über 1500 ccm (10 Runden 228 Kilometer): 1. Bernd Rosemeyer-Deutschland (Auto-Union) 1:56,41,1 = 117,1, 2. Tazio Nuvolari-Italien (Alfa Romeo) 1:58,54 = 115,1, 3. Brivio-Italien (Alfa Romeo) 1:59,30,3 = 114,5, 4. Farina-Italien (Alfa Romeo), 5. Hermann Lang-Deutschland (Merc.-Benz), 6. L. Chiron-Frankreich (Mercedes-Benz), 7. Varzi-Italien (Auto-Union); 8. Hans Stuck-Deutschld. (Auto-Union), 9. v. Delius-Deutschland (Auto-Union), 10. Zanelli-Spanien (Maserati).

Auch Irland geschlagen

Im Berliner Davispokalkampf Deutschland — Irland ist die Entscheidung schon im Doppel gefallen. Gottfried von Cramm-Heinrich Henkel schlugen am Samstag das irische Paar Lyttleton Rogers-Mac Veagh sicher in drei Sätzen 6:0, 6:1 und 6:4 und erzwangen damit den Eintritt in die Schlußrunde der europäischen Zone, wo der Sieger aus dem Wiener Vorschlußrundenspiel zwischen Oesterreich und Jugoslawien unser nächster Gegner ist.

Die Heilbronner Bundes-Regatta

Mit der auf dem Neckardurchstich bei Heilbronn ausgerichteten 38. Ruder-Regatta des Bundes schwäbischer Rudervereine erlebte der württembergische Wassersport am Wochenende einen Höhepunkt. In großer Anzahl waren die Ruderer gekommen, Männer und Frauen, vom Bodensee, vom Main, vom Rhein, von Neckarstrand und von der Donau, um sich in ehrlichem Wettkampf zu messen, oder um wenigstens dabei zu sein, wenn ihre Mannschaften siegen . . . oder verlieren.

Neue Leichtathletikrekorde zeitigten die Olympiavorbereitungen in aller Welt. Gisela Mauermeyer (München) schraubte ihren Weltrekord im Diskuswerfen auf 47,99 Meter und in Princeton schuf der Amerikaner Lesh eine neue Weltbestleistung im Laufen über 2 englische Meilen mit 8:58,3, womit er Nurmis Rekord um 1,3 Sekunden übertraf. Einen Europarekord stellte der Leipziger Weitspringer Long mit 7,81 Meter auf, während Raff (Oberhausen) nach dem 3000-Meter-Rekord im Laufen auch den im Hindernislaufen mit 9:25,7 an sich brachte.

Das Wangener Kriterium wurde bei dem nur schwachen deutschen Aufgebot eine sichere Beute der beteiligten Ausländer. Die beiden Schweizer Ruch und Taucher sowie der Italiener Capecchi unternahmen erfolgreiche Vorstöße, die sie mit Rundengewinn belohnt sahen. Nach 60 Runden = 90 Kilometern entschied der letzte Spurt zugunsten von Ruch-Schweiz, der nach einer Fahrzeit von 2:41 vor Capecchi und Taucher erfolgreich blieb. Eine Runde zurück beendeten Sandrini-Italien, Cenci-Schweiz, Bennicken-Magdeburg und Jos. Steger-Singen die nächsten Plätze.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw